Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283. Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Begründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang — Poznań (Posen), Mittwoch, 21. Oktober 1936 — Nr. 244

Cianos Deutschlandreise und der Westpakt

Dienstag, den 20. Oktober, abends, kommt der italienische Außenminister Graf Ciano in Berlin auf dem Anhalter Bahnhof an. Der feierliche Empfang durch die Vertreter der Reichsregierung und der nationalsozialistischen Partei entspricht der Bedeutung dieses Besuches. Denn wenn auch die weltanschauliche Verbundenheit der beiden Regime in den letzten Wochen und Monaten durch zahlreiche Reisen führender Persönlichkeiten des Faschismus und des Nationalsozialismus über die Alpen bereits lebendigen Ausdruck gefunden hat, so ist es doch noch etwas anderes, wenn die Außenpolitik bei einer solchen persönlichen Fühlungnahme sozusagen ressortmäßig zur Debatte steht. Aufgeregte Zeitungen des Westens beschwichtigten ihre eigene innere Unruhe und Unsicherheit damit, daß ein Pakt zwischen Rom und Berlin jedenfalls nicht abgeschlossen werden solle. Diese Vorausmeldungen sprechen nun lediglich für das weitverbreitete Uebel der Paktomanie, von dem sich Deutschland und Italien nie besonders viel Gutes versprochen haben. Wohl aber wird im Rahmen der freundschaftlichen Aussprache, die Graf Ciano in Berlin mit Adolf Hitler und mit den führenden Männern der deutschen Außenpolitik haben wird, jener Pakt zwangsläufig eine erhebliche Rolle spielen, um den in Frankreich und England in den letzten Tagen soviel Kopfzerbrechen entstanden ist, nämlich der Westpakt. Wie man weiß, hat die Reichsregierung ebenso wie die französische Regierung in der vergangenen Woche die letzte englische Einladung vom 18. September beantwortet, und wenn auch über den Inhalt dieser Schriftstücke nichts verlautet als mehr oder weniger gewagte Kombinationen, so hat im Gegenteil das internationale Echo der belgischen Neutralitätserklärung die wahre Lage hell beleuchtet.

In Deutschland ebenso wie in Italien hat man volles Verständnis dafür, daß ein so exponiert gelegenes Land wie Belgien eine ausschließlich und vollkommen belgische Politik treiben will und daß König Leopold am Vorabend einer so wichtigen Konferenz den Großmächten eindeutig zu verstehen geben wollte, daß er erstens auf Sicherheit durch Selbstschutz nicht verzichten und zweitens sein Land nicht einer überspitzten kollektiven Sicherheit aufopfern wolle. Selbst in der Tschechoslowakei werden bereits beifällige und besorgte Stimmen hierzu laut, was nicht verwundert, wenn man bedenkt, daß gestern noch die Prager Außenpolitik Litwinow in seiner von Blum aus guten Gründen abgelehnten Forderung unterstützte, militärische Ausführungsbestimmungen zum Sowjetpakt zu treffen. Derartige Generalstabsabreden sind nun den Belgiern zwar recht gut bekannt, aber anscheinend sehr viel weniger sympathisch, und das Merkwürdige dabei ist weniger das geringe Verständnis in Frankreich für die neuerliche Zurückhaltung eines alten Freundes, als der Ton der englischen Kommentare. In Deutschland war man einigermaßen erstaunt, den Fall Belgien in der Londoner Presse ganz offen vom Gesichtspunkt einer britischen militärischen Flugbasis auf dem Kontinent behandelt zu sehen. Man darf annehmen, daß die englische Forderung nach eigener Garantie, die sich vom alten Locarno grundsätzlich entfernt, in den deutsch-italienischen Gesprächen dieser Tage eine gewisse Rolle spielen wird. Im übrigen wird Botschafter von Ribbentrop, der unmittelbar nach dem Besuch des Grafen Ciano sich auf seinen Londoner Posten begeben dürfte, Gelegenheit haben, die deutschen Schlußfolgerungen aus der Westpaktlage, wie sie sich heute darstellt, den englischen Staatsmännern auch persönlich nahezubringen.

Jagd auf Frauen in Madrid

Als Geiseln in Aussicht genommen

London, 20. Oktober. **Der Sonderberichterstatter der „Times" in Valencia meldet, die Marxisten in Madrid machten neuerdings Jagd auf Frauen. In der vergangenen Woche seien in dem Madrider Stadtviertel Salamanka annähernd 1000 Frauen verhaftet und in zwei beschlagnahmte Häuser untergebracht worden. Ihren Gatten und Söhnen wurde nicht erlaubt, sich mit ihnen in Verbindung zu setzen oder ihnen zu helfen. Es sei möglich, daß die Marxisten beabsichtigten, die verhafteten Frauen im Falle einer Belagerung Madrids als Geiseln zu verwenden. An der spanischen Grenze und in allen Seehäfen sei die Parole ausgegeben worden, daß keine spanische Frau Spanien verlassen dürfe.**

In einem Leitartikel schreibt die „Times", es würde eine katastrophale Wirkung auf die Meinung des Auslandes haben, wenn diesen verhafteten Frauen ein Leid geschähe.

Azana nach Barcelona „abgereist"

Lissabon, 20. Oktober. In seiner Rundfunkansprache im Sender Sevilla erklärte General Queipo de Llano am Montag abend unter anderem, der Ministerpräsident Largo Caballero befinde sich nach offiziellen Mitteilungen Madrids im Krankenbett. Wie der General mitteilte, sei diese schwere Krankheit wohl auf den Fall Toledos und auf das Vorrücken der Nationalisten zurückzuführen.

Die offiziellen Verlautbarungen der Madrider Regierung würden von Tag zu Tag kürzer; am Montag habe die Madrider Regierung überhaupt keinen Frontbericht veröffentlicht.

Der Sender Barcelona habe am Montag abend bekanntgegeben, daß Azana nach Barcelona „abgereist" sei. Dies sei, so sagte der General, ein Beweis, daß die Marxisten schon ernstlich an das Verlassen der Hauptstadt dächten. **Wenn die Nationalisten siegreich in Madrid einmarschierten, würden sich die Marxistengrößen alle in Sicherheit befinden.**

Auf die Lage an der Front eingehend, teilte General de Llano mit, daß im Laufe des Dienstag 80 Lastwagen mit Lebensmitteln in Oviedo eintreffen würden, so daß die Versorgung der Zivilbevölkerung garantiert sei. Die Schäden in dieser Stadt seien bedeutend; es gebe kein einziges Haus, das nicht schwere Zerstörungen aufweise. **Große Mengen von Munition und anderes Kriegsmaterial seien in die Hände der nationalistischen Truppen gefallen. Nach den bisherigen Zählungen hätten die Marxisten an Verlusten 5000 Tote gehabt.**

An der Front von Bilbao hätten, so erklärte General de Llano schließlich, die Nationalisten weitere Fortschritte zu verzeichnen. Die Bombardierung der Stadt sei durch sie erneut aufgenommen worden und ihre Lage sei hoffnungslos. **Der Fall der Stadt werde in den nächsten Tagen eintreten.**

Wie die rote Meute in Katalonien haust

Burgos, 20. Oktober. Die in einem Klostergebäude von Andujar eingeschlossenen und von den Roten belagerten 200 Polizisten und eine große Anzahl Zivilpersonen, darunter auch Frauen und Kinder, widerstehen noch immer im Vertrauen auf eine baldige Entsetzung durch nationalistische Truppen dem marxistischen Ansturm. In den letzten Tagen haben die Eingeschlossenen mehrfach Ausfälle unternommen und den Gegner zeitweilig in die Flucht geschlagen. Es gelang ihnen, größere Mengen Waffen und Munition zu erbeuten.

Ein aus Barcelona in Burgos eingetroffener Flüchtling berichtet, daß die „Regierung" von Katalonien völlig machtlos sei und nicht verhindern könne, daß rote Horden fortgesetzt Raubzüge in Privathäuser unternehmen und diese nach der Ausräuberung häufig auch noch anzünden. **In Katalonien seien von den Anarchisten zahlreiche Hofbesitzer gefesselt und lebend verbrannt worden. Nach Aussage** dieses Flüchtlings soll die Waffeneinfuhr nach Katalonien über die französische Grenze immer noch fortgesetzt werden.

Nur Ausländer als Offiziere der Marxisten bei Oviedo

Paris, 19. Oktober. Der Sender Sevilla teilt mit, die in Oviedo gefangen genommenen Roten **haben** erklärt, daß sie ausschließlich von ausländischen Offizieren befehligt waren.

Bei Illescas sind **18 Geschütze in die Hände der Militärgruppe gefallen.** General Mola betonte in einer Ansprache: „Vor knapp einem Monat befreiten wir den Alkazar, jetzt ist Oviedo frei. **Ich kann versichern, daß wir in wenigen Tagen in Madrid einziehen werden."**

Basken wollen Bilbao übergeben

Burgos, 19. Oktober. Der Sender Teneriffa will aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß die baskischen Separatisten Verhandlungen über die Uebergabe von Bilbao eingeleitet haben, um der Gefahr zu entgehen, daß die Anarchisten die Stadt völlig zerstören. **Die Straßenkämpfe zwischen Marxisten und baskischen Separatisten in Bilbao dauern an.** Im Laufe des Sonntags wurde die Stadt erneut von nationalen Fliegern mit Bomben belegt, wodurch an verschiedenen Gebäuden beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

Die Armee die stärkste Macht in Spanien

„Times" warnt Sowjetrußland

London, 20. Oktober. Die englische Presse verfolgt den unaufhaltsamen Vormarsch der Nationalisten auf Madrid mit größter Spannung. **Kaum ein Blatt zweifelt mehr daran, daß die Hauptstadt bald in die Hände der Militärgruppe fällt.**

„Daily Telegraph" tritt heute in einem Leitaufsatz erneut der Auffassung entgegen, daß die Madrider Regierung als Vorkämpferin der Demokratie angesprochen werden könne. **Spanien habe überhaupt nie eine wirkliche Demokratie gekannt.** Das parlamentarische System sei in Spanien gescheitert an der außerordentlich großen Zahl der Parteien, an dem Charakter der Politiker und an den **ständigen mörderischen Parteifehden.** Der Sieg General Francos würde in erster Linie beweisen, daß

die Armee immer noch die stärkste Macht in Spanien

sei. Eine starke Armee lasse sich durchaus vereinbaren mit einer Republik, und General Franco habe sich bisher nicht gegen die spanische Republik erklärt.

„Times" warnt Sowjetrußland noch einmal vor Versuchen, den Nichteinmischungsausschuß zu sabotieren. Die sowjetrussischen Beschuldigungen gegen Portugal seien bisher **durch nichts bewiesen.**

Die beiden Oppositionsblätter „Daily Herald" und „News Chronicle" werben dagegen immer dringender für eine Madrid begünstigende Aenderung der englischen Haltung. Während „Daily Herald" sich mit der Haltung der Sowjetregierung befaßt und prophezeit, daß sie in den nächsten Tagen ihren Austritt aus dem Nichteinmischungsausschuß bekanntgibt, beschäftigt sich das liberale Blatt „News Chronicle" in großer Aufmachung mit der Haltung der Labour-Party. Es meldet, daß der am Mittwoch zusammentretende Parteivorstand die Regierung auffordern würde, mit Frankreich und anderen Ländern zusammenzuarbeiten, **um das Waffenausfuhrverbot sofort aufzuheben.**

Wieder ein roter Fischdampfer von Nationalisten gekapert

Burgos, 18. Oktober. Der **rote Fischdampfer „Maria"**, der mit einer großen **Waffenladung** auf dem Wege durch den Kanal von Gibraltar war, wurde von Nationalisten **gekapert.**

Der Bischof von Siguenza von den Roten lebendig verbrannt

Burgos, 18. Oktober. **Die Gebeine des, wie gemeldet, von den roten Banditen ermordeten Bischofs von Siguenza sind inzwischen aufgefunden worden. Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß der Bischof lebendig verbrannt worden ist.**

Das Grauen in Sowjetrußland

Belgrad, 20. Oktober. Zwei Russen, die Gebrüder Solonewitsch, die vor kurzer Zeit aus Sowjetrußland nach Jugoslawien geflohen sind, halten in Belgrad und in anderen Städten Jugoslawiens Vorträge, in denen sie in erschütternder Weise die sowjetrussische Wirklichkeit schildern. **Die Gebrüder Solonewitsch hatten im Sowjetparadies eine wahre Hölle an Leiden durchzumachen.** Ihre dokumentarisch belegten Vorträge erregen deshalb großes Aufsehen. Unter anschaulicher Darlegung des sowjetrussischen Systems **beweisen die Redner, daß 100prozentiger Kommunismus 100prozentiges Hungern bedeute.** Beim Bau des Kanals, der den Finnischen Meerbusen mit dem Weißen Meer verbindet, haben

etwa 100 000 Menschen ihr Leben verloren.

Der gesamte Personenverkehr über diesen Kanal betrug im vergangenen Jahre 800 Menschen. **Der Sowjetbürger lebt in ständiger Angst,** da er jeden Augenblick verhaftet werden kann und zwar ohne Rücksicht auf seine Stellung. Man kann die Bevölkerung Sowjetrußlands in drei Klassen einteilen: die eine habe in den Gefängnissen der GPU gesessen, die andere sitze und die dritte werde sitzen. **In den Gefängnissen befinden sich nicht weniger als 5 Millionen Gefangene.**

Neue Unruhen in Bombay

London, 20. Oktober. In Bombay ist es im Laufe des Montag abend zu neuen Unruhen gekommen, so daß die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. **4 Mann wurden getötet und etwa 30 verwundet.** 4 weitere Verwundete des gestrigen Tages erlagen ihren Verletzungen. **60 Aufständische wurden zu Prügelstrafen verurteilt.**

Wieder Brotpreiserhöhung in Paris

Paris, 20. Oktober. Der Brotpreis für ein Kilogramm Weißbrot wird mit Wirkung vom 1. November in Paris erneut um 10 Centimes erhöht. Dies ist in wenigen Wochen bereits die dritte Erhöhung. Sie ist weniger eine Auswirkung der Weizenpreiserhöhung — das Mehl stammt noch aus voriger Ernte, — als vielmehr durch die Lohnerhöhungen und sozialen Gesetze bedingt.

Der „Jour" bezeichnet die neue Verteuerung des Brotes als „Ein weiteres Geschenk der Volksfrontregierung".

Dritte Reichstagung für deutsche Vorgeschichte

Eine Rede Alfred Rosenbergs

Ulm, 19. Oktober. Mit einem Empfang im alten Rathaus begann am Sonntag vormittag die dritte Reichstagung für deutsche Vorgeschichte.

Eröffnet wurde sie durch eine Ansprache des Oberbürgermeisters Foerster, der Ulms reiche Geschichte kurz streifte. Im Namen der Stadt Ulm schenkte er dem Reichsleiter Rosenberg zwei dreihundert Jahre alte Bände aus dem Werke des Josef Totenbach, einem Bürger der ehemals freien Reichsstadt, der als Erbauer des ersten deutschen Theaters einen Namen hat.

In der Max-Eyth-Halle, vor den Toren Ulms, eröffnete der Gauleiter und Reichsstatthalter Württembergs, Murr, die große Kundgebung für deutsche Vorgeschichte. Seine Rede leitete die Hauptansprache der gesamten Tagung, die Ausführungen des Reichsleiters Alfred Rosenberg ein.

Mit einem Blick auf die Vorkriegssituation der Vorgeschichte begann Alfred Rosenberg. Sie sei damals eine Fachwissenschaft gewesen, die völlig volksentfernt geforscht habe. Heute aber gehörten alle Wissenschaftsgebiete, die Geschichte und Weltanschauung verbänden, ins aktuelle und ins private Leben unmittelbar hinein. Während des 14jährigen Kampfes seien auch neue Wissenschaften und neue Forscher herangewachsen. Unter den neuen Wissenschaften, die höchste Gegenwartsbedeutung gewonnen haben, seien die Rassenkunde und die Vorgeschichte zuerst zu nennen. Mittels dieser beiden Wissenschaften ließen sich alte, unbrauchbar gewordene Gesetze aus den Angeln heben.

Für die Haltung eines Volkes komme es immer darauf an, auf welche Ahnherren es sich besinne.

Der Nationalsozialismus könne als seine geistigen Ahnen deutsche Männer wie Nietzsche und Wagner nennen, die trotz mancher zeitbedingter Kurzsichtigkeiten als staatspolitische Propheten sich erwiesen hätten.

Für Deutschland gelte es heute zu unterscheiden, ob die kulturellen Vorfahren des deutschen Volkes Germanen und Griechen oder Juden und Syrier sein sollten. Das heilige Land der Deutschen liege nicht in Palästina, sondern in Deutschland. Heiliger Boden seien die Burgen und die Schlachtfelder des deutschen Volkes. Heilig sei alles, was der deutsche Boden an Schätzen und Schmuck der Vorfahren dem Forscherfleiß wiederschenke. Die deutsche Geschichte sei nicht bloß 2000 Jahre alt.

„Die Ergebnisse der deutschen Vorgeschichte sind das alte Testament des deutschen Volkes,"

formulierte der Reichsleiter unter brausendem Beifall.

Eine andere Geschichtsauffassung greife Raum, die nicht mehr wie das 19. Jahrhundert allein die „Entwicklung" suche, sondern **„die Ewigkeit des deutschen Volkes".** Alle wissenschaftlichen Fächer wollten heute nicht mehr „die vorbeifließenden Epochen" bestimmen, sondern hätten „die ewigen, germanischen Werte" aufzuzeigen.

Griechenland, so betonte Rosenberg weiter, könnten wir nicht mehr mit den sentimentalen Augen des Klassizismus ansehen, der alles Heroische einfach als griechisch bezeichnete — und wie die Geschichtsauffassung des 18. und 19. Jahrhunderts immer wieder zeige — **oft Unvereinbares willkürlich vereinbart habe. Deutschland hätte keine Ursache mehr, in den Schulen Gedichte entarteter römischer Poeten zu lesen oder gar asiatische Götterbilder für griechische Schönheitsbilder anzusehen.** Die Aufgabe der Griechen sei es gewesen, gegen bastardisierte Vorderasiaten Bollwerk der Kultur zu sein.

Bald werde es eine neue Rassenkunde über den ganzen Orient geben

und auch eine neue **Geschichtsauffassung,** die **rein zu scheiden wisse.** Die dunklen Mächte Asiens hätten mit ihrer Magie gegen das helle und nordische Griechenland gerungen. **Roms Imperium sei nicht von den Germanen zerstört worden. Rom sei erst versunken, als die römischen Legionen verblutet gewesen seien.**

Nach diesen Ausblicken kehrte der Reichsleiter sich wieder dem besonderen Themenkreis der Tagung zu und stellte weiter fest, daß es heute nicht mehr als sinnvoll gelte, Kunstschätze zu sammeln, sondern man müsse ihren **charakteristischen Wert** schätzen. **„Wo die Pergamente schweigen, haben die Steine zu reden begonnen." Die Vorgeschichte sei heute die modernste Wissenschaft.** Sie entdecke, daß die neue Idee der Gemeinschaft in eine tausendjährige Epoche reiche, indem sie den **germanischen Charakter wiederfinde. Der Nationalsozialismus habe immer gegen zwei Seiten zu kämpfen gehabt, gegen Reaktion und Rotfront, im Kulturellen gegen altertümelnde Schwäche und Unfruchtbarkeit wie gegen zersetzende Leere.** Der deutschen Vorgeschichtsforschung gehe es ähnlich, sie habe

gegen eine reaktionäre Scheinwissenschaft und gegen eine die Wahrheit mißkreditierende Phantasterei

anzugehen. **Wie der Nationalsozialismus werde sie beide Gegnerschaften überwinden.**

Zum Abschluß seiner von der Versammlung mit größtem Beifall aufgenommenen Rede dankte der Reichsleiter den Erforschern der deutschen Vorgeschichte, dem Prof. Reinerth und seinen Mitarbeitern, und teilte mit, daß auf seinen eigenen Fürspruch der Reichsminister Rust die Begründung eines zentralen Reichsinstitutes für deutsche Vorgeschichte beschlossen habe.

Am Nachmittag wurde in der Markthalle zu Ulm die Ausstellung „Lebendige Vorzeit" unter starker Anteilnahme der heimischen Bevölkerung durch Prof. Dr. Reinerth eröffnet. Prof. Reinerth überreichte dem Hamburger Maler Wilhelm Petersen, dessen Bilder aus dem Leben der Vorfahren in den verschiedenen Epochen vor der Zeitrechnung neben seinen Illustrationen zur Nibelungen-Sage auf der Schau an bevorzugter Stelle gezeigt werden, den „Großen Preis des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte" in Höhe von 4000 Mk. Der Preis ist im vorigen Jahr auf der Bremer Tagung der deutschen Vorgeschichtler „für die besten volkstümlichen Darstellungen auf dem Gebiete der deutschen Vorgeschichte" beschlossen worden und kam heute zum ersten Male zur Verteilung.

Das Hindenburg-Standbild für Tannenberg

Berlin, 19. Oktober. Das für das Tannenbergdenkmal bestimmte Standbild des verewigten Generalfeldmarschalls v. Hindenburg ist vor kurzem in Weißenstadt im Fichtelgebirge fertiggestellt worden. Man hat auf dem Ochsenkopf im Fichtelgebirge lange nach einem genügend großen Porphyrblock suchen müssen, da der Porphyr dort nicht in Lagern, sondern im Geröll in Blockform vorkommt. Schließlich aber hat man einen 500 Zentner schweren dunkelgrünen Block gefunden, aus dem vier Bildhauer, sechs Steinmetzen und eine Reihe von Hilfsarbeitern in vier Monate langer Arbeit das Standbild nach dem Entwurf von Prof. Bagdons ausgemeißelt haben. Groß und wuchtig steht der greise Feldmarschall da, das Haupt ohne Kopfbedeckung, die Linke auf den Säbel gestützt, in der Rechten den Marschallstab, unter dem offenen Mantel wird der Pour le mérite sichtbar. Das Antlitz ist ernst, doch von Güte verklärt.

Der Transport des 200 Zentner schweren Standbildes erfolgt auf einem Spezial-Lastzug.

Beginn der Liszt-Woche

Bayreuth, 19. Oktober. In Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten aus dem Reich sowie aus Ungarn begannen am Montag in Bayreuth die ersten Veranstaltungen der Franz-Liszt-Gedenkwoche.

235 Künstler und Künstlerinnen der königlich ungarischen Oper in Budapest, mehr als 25 Ehrengäste aus Ungarn trafen ein, an ihrer Spitze der Vertreter der ungarischen Staatsregierung, Staatssekretär Dr. Karl v. Jalsoviczky, und der Vertreter des ungarischen Kultusministeriums, Ministerialrat Dr. Aladar Haasz. Weiterhin sah man den königlich ungarischen Gesandten in Berlin, Exzellenz Doeme von Stojan. Als Vertreter der österreichischen Regierung hatte sich der österreichische Gesandte in Berlin, Stephan Tauschitz, eingefunden.

An der Spitze der zahlreichen Ehrengäste aus dem Reich erblickte man den Reichsjustizminister Dr. Gürtner, den bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, zugleich als Vertreter des Reichs- und preußischen Innenministeriums, sowie den thüringischen Ministerpräsidenten Marschler. Von der bayerischen Landesregierung war insbesondere Staatsminister Adolf Wagner erschienen.

Rudolf Stratz †

München, 19. Oktober. **Auf seinem Gut Lambelhof am Chiemsee ist der bekannte Dichter Rudolph Stratz im 72. Lebensjahre einem Herzschlage erlegen.**

Rudolph Stratz ist einer der meistgelesenen deutschen Schriftsteller. Er gehörte zu denen, die Millionen von Menschen erst eigentlich das Romanlesen gelehrt haben. Man darf annehmen, daß es auch unter sonst Bücherfremden nur wenige gibt, die seinen Namen nicht kennen, die in ihrem Leben sich nicht „einen Stratz" ausgeliehen oder dem eisernen Bestand ihres Bücherregals eingereiht haben.

Auf seinem Gut Lambelhof auf dem er jetzt gestorben ist, lebte Stratz seit dreißig Jahren. Er war ein guter Bergsteiger und weitgereister **Mann,** der seine Erfahrungen in viel gelesene **Unterhaltungsromane** umzusetzen wußte („Alt-Heidelberg, du Feine", „Du bist die Ruh", „Du Schwert an meiner Linken"). Seine Lebenserinnerungen veröffentlichte er 1927 unter dem Titel „Schwert und Feder". In letzter Zeit ist noch sein Roman „Schloß Vogelöd" verfilmt worden.

Polnischer Ministerbesuch in Danzig

Danzig, 19. Oktober. Gestern weilten **vier Mitglieder der polnischen Regierung in Danzig.** Bekanntlich hat eine Gruppe polnischer Parlamentarier in Begleitung verschiedener Regierungsmitglieder eine Reise durch Pommerellen zwecks Besichtigung der wichtigsten von der polnischen Regierung in Angriff genommenen Investitionsarbeiten unternommen. Abschließend wurde dem polnischen Hafen Gdingen ein Besuch abgestattet, und diese Gelegenheit benutzte der Danziger Hafenausschuß, um die polnischen Herren auch zu einer Besichtigung des **Danziger Hafens** einzuladen. Leider beeinträchtigte das stürmische Wetter den Eindruck dieser Besichtigung.

Im Anschluß an diese Besichtigung fand ein Empfang beim polnischen diplomatischen Vertreter, Minister Papée, statt, an dem außer den polnischen Ministern und Parlamentariern führende Persönlichkeiten der Freien Stadt Danzig sowie Vertreter der hiesigen polnischen Kolonie teilnahmen. Die **Danziger Regierung** war durch den Senats-Vizepräsidenten **Huth** vertreten. Von polnischer Seite waren zugegen der stellvertretende Ministerpräsident **Kwiatkowski,** Handelsminister **Roman,** Landwirtschaftsminister **Poniatowski** und Verkehrsminister **Ulrych.** Letzterer hatte einen Unfall erlitten, der eigenartigerweise sozusagen in sein eigenes Ressort fiel: beim Zuschlagen einer Eisenbahntür waren nämlich seine Finger in Mitleidenschaft gezogen worden, so daß er einen Verband trug. Unter den polnischen Parlamentariern fiel insbesondere auf der jetzige Abgeordnete General Zeligowski.

Polizeimaßnahmen in Danzig

Danzig, 18. Oktober. Heute ist der ehemalige Senator und jetzige Abgeordnete des Danziger Volkstags Dr. Blanier in Schutzhaft genommen worden. Er gehört zu den führenden Persönlichkeiten der **Deutschnationalen Partei.** Von zuständiger Seite wird erklärt, er habe Gerüchte verbreitet, die geeignet gewesen seien, die Autorität des Staates herabzusetzen und zu gefährden.

Im ganzen Freistaatgebiet treffen die Polizeiorgane die notwendigen Maßnahmen, um die vom Polizeipräsidenten verfügte **Auflösung der Sozialdemokratischen Partei** durchzuführen. Sämtliche Büros der SPD. und der ihr angeschlossenen marxistischen Vereine sind von der politischen Polizei durchgesehen und die Akten usw. **beschlagnahmt** worden. In den Landorten ist die Gendarmerie hinzugezogen worden. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, **daß gegenwärtig 83 sozialdemokratische Funktionäre in Schutzhaft sind.** Mehrere Funktionäre sind in Untersuchungs- oder Strafhaft genommen worden. Einige führende Persönlichkeiten der Sozialdemokratie haben vor der Verhaftung das Gebiet des Freistaates verlassen.

Durchführung des Vierjahresplanes durch Göring

Ein Erlaß Adolf Hitlers

Der Führer und Reichskanzler **Adolf Hitler** hat am Sonntag folgende Verordnung zur **Durchführung des Vierjahresplanes** erlassen:

„Die Verwirklichung des von mir auf dem Parteitag der Ehre verkündeten neuen Vierjahresplans erfordert eine **einheitliche Lenkung aller Kräfte** des deutschen Volkes und die **stramme Zusammenfassung** aller einschlägigen Zuständigkeiten in Partei und Staat.

Die Durchführung des Vierjahresplanes übertrage ich dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring.

Ministerpräsident Generaloberst Göring trifft die zur Erfüllung der ihm gestellten Aufgabe erforderlichen Maßnahmen und hat soweit die **Befugnis zum Erlaß von Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften.** Es ist berechtigt, alle Behörden einschließlich der Obersten Reichsbehörden und alle Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und der ihr angeschlossenen Verbände anzuhören und mit Weisungen zu versehen.

Berchtesgaden, den 18. Oktober 1936.

Der Führer und Reichskanzler
gez.: Adolf Hitler."

Deutsche Mehrheiten bei den oberschlesischen evangelischen Kirchenwahlen

Kattowitz, 19. Oktober. Die Wahlen für die kirchlichen Körperschaften der evangelischen Gemeinden sind gestern durchgeführt worden. In Kattowitz wurden bei der Wahl für den Gemeindekirchenrat 2421 Stimmen abgegeben, darunter 1996 für die deutsche und 425 für die polnische Liste. Für die Gemeindevertretung stimmten 2409 Wahlberechtigte, und zwar für die deutsche Liste 1999 und für die polnische Liste 410. Insgesamt standen in den Wählerlisten 3000 Wahlberechtigte. Auch in der Gemeinde Groß-Chorzow, der auch die Kirchengemeinde Lipine angeschlossen ist, ist **eine überwiegende deutsche Mehrheit zustande gekommen.** In den Gemeindekirchenrat entsenden die Deutschen fünf Vertreter, während die Polen leer ausgegangen sind. In der Gemeindevertretung stehen 14 Deutsche nur 2 Polen gegenüber. In Myslowitz machten von 275 Wahlberechtigten 266 von ihrem Stimmrecht Gebrauch. 197 Stimmen wurden für die deutsche und 69 für die polnische Liste abgegeben. In der Gemeindevertretung sind somit sechs Deutsche und zwei Polen, im Gemeindekirchenrat zwei Deutsche und kein Pole. In Rybnik betrug die Wahlbeteiligung 82 Prozent. Die deutsche Liste vereinigte bei der Wahl für den Kirchenrat 357 Stimmen auf sich, die polnische Liste 52 Stimmen. **Somit sind drei deutsche Vertreter in den Gemeindekirchenrat gewählt worden,** während die Polen ohne Vertretung geblieben sind. Bei der Wahl für die Gemeindevertretung wurden 362 deutsche und 51 polnische Stimmen abgegeben; es steht hier 11 deutschen Vertretern nur ein Pole gegenüber. In Lublinitz wurde nur der Kirchenrat gewählt. **Die beiden Sitze fielen den Deutschen zu.** Aehnlich lauten die Ergebnisse in den anderen Ortschaften.

Vier deutsche Bücher beschlagnahmt

Wie wir erfahren, sind folgende Bücher behördlich beschlagnahmt worden: „Das Dorf an der Grenze" von Gottfried Rothacker, „Rufe in das Reich", Herausgeber Herbert Böhme, „Das Buch des deutschen Volkstums" Brockhaus-Verlag, und „Deutschtum im Ausland" von Tiedfelder.

Ein Mustergut?

Im Dz. U. Nr. 72 findet sich unter Pos. 516 ein Verzeichnis der Namen von Besitzern solcher Landgüter, die dem Zwangsankauf unterliegen, darunter unter Nr. 77 680 Hektar von den Landgütern Olchowie und Slobudka muzkatowiecka, die Eigentum der Rachel, Chaim, Feiga, Lei, Hinda-Eidel, Reisa-Perla, Maria, Juliusz und Mark Hafner, Chai Kopelman, Cyla Griffel und der Maria Kalmus sind.

Protestkundgebung französischer Bauern

Paris, 20. Oktober. Mehrere hundert Anhänger der **antimarxistischen Bauernpartei** Dorgères veranstalteten am Montag gegen Mitternacht in der Großmarkthalle von Paris eine Kundgebung als Protest gegen das von der Regierung ausgesprochene Verbot einer Versammlung. Ein beträchtlich verstärkter Ordnungsdienst der Polizei mußte aufgeboten werden, um die Kundgeber zu zerstreuen und die Zufuhren von Lebensmitteln und Gemüse in die Halle zu sichern. **Etwa fünfzig Verhaftungen wurden vorgenommen.**

Der Bauernführer Dorgères selbst begab sich nach Mitternacht mit einem seiner Mitarbeiter in das Polizeipräsidium. Er verlangte dort, umgehend vom Präfekten oder dessen Stellvertreter empfangen zu werden, um die Freilassung der während der Kundgebung in der Markthalle verhafteten Parteiangehörigen zu verlangen. Der Präfekt weigerte sich jedoch, Dorgères zu empfangen, worauf dieser erklärte er werde so lange im Vorzimmer des Präfekten bleiben, bis dieser ihn vorgelassen habe. Der Bauernführer und sein Mitarbeiter machten es sich darauf in den im Vorzimmer stehenden Sesseln bequem. Nach kurzer Zeit ließ der Polizeipräfekt den Bauernführer und seinen Mitarbeiter durch zwei Polizeibeamte verhaften und zur nächsten Polizeiwache bringen.

Liller Präfekt gegen Streikende

Paris, 20. Oktober. Wie aus Lille gemeldet wird, hat der Präfekt den Arbeitswilligen einer Textilfabrik, in der gestreikt wird, polizeilichen Schutz gewährt. Montag früh konnten daraufhin die Arbeitswilligen ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Gegen Verfälschungen des Nationalsozialismus

In dem Führerorgan der Hitlerjugend „Wille und Macht" erschien ein Aufsatz „Idee und Ideologie", dem wir folgendes entnehmen:

„Der Führer spricht vom Adel der Arbeit, und schon baut einer seine marxistische Einstellung darauf auf und stellt als Arbeit nur die der handarbeitenden Volksgenossen hin — der Führer spricht von der Privatinitiative der Wirtschaft, und schon kommen die Ideologen und beweisen ihre liberale Ansicht über Kapital und Kapitalbesitzer und deren Notwendigkeit mit der Privatinitiative; der Führer spricht vom Kapital als Dienerin der Wirtschaft, und es erscheinen die Zinshyänen, um zu beweisen, daß das Kapital und dessen Bildung in Abhängigkeit von der Höhe des Zinses stehe; der Führer spricht von Walhall, und die Original-Urgermanen beweisen, daß in Deutschland wieder überall altgermanische Thinghäuser usw. gebaut werden müssen, in denen das Volk den Geist von Walhall in Form von schlechten Ausdünstungen genießen soll, weil es nicht naturgetreu ist, wenn etwa diese Volkshallen sich hoch und hell über die Erde erheben, anstatt wie früher ohne Ventilation — den damaligen Bauweisen entsprechend, mit tränendem Kaminrauch und Kienspan — errichtet zu sein.

Der Führer sagt: Das Dritte Reich wird ein Bauernreich sein, oder es wird vergehen wie die Reiche der Hohenstaufen und Hohenzollern, und schon kommen die Interpreten und sagen, das deutsche Volk wird ein Bauernvolk sein, oder es wird vergehen, und dann erscheinen die Phantasten und drehen diesen Satz nochmals um und sagen: „Das deutsche Volk wird ein Volk von Bauern sein, oder es wird vergehen." Jetzt ist die Ideologie fertig. Wer also nicht Bauer ist, ist eigentlich nur ein halber Mensch, ein Mensch, der so gerade noch diese Generation, vielleicht auch die nächste, mit mehr oder weniger Berechtigung das Leben fristet, denn der Ideologe folgert ja weiter — daß, wenn das deutsche Volk ein Volk von Bauern ist, selbstverständlich auch das Heer ein Bauernheer ist, die Kultur nur eine Bauernkultur sein kann. Und hieraus entstehen dann allerdings komische Situationen, daß zum Beispiel bei einer Parade des Heeres sich alles an dem technischen Fortschritt, an den Maschinen usw. erfreut — die, soviel ich orientiert bin, doch von dem deutschen Qualitätsarbeiter in der Fabrik geschaffen wurden, aber niemals auf einem Bauernhof.

Oder Architekten reichen Baupläne für moderne Bauten im Stile des fachwerkbauenden Mittelalters ein, weil man eine Angleichung an eine mittelalterliche Stadt wünscht. Warum wohl, darf man dann fragen, baut der Führer nicht die Reichsparteitagsbauten im Stile Alt-Nürnbergs? Oder man baut in der Stadt seine Wohnung im altbäuerlichen Stil, aber seine Toilette und das Badezimmer mit höchst modernem Komfort, anstatt einen Waschblock hinzustellen und eine Gießkanne statt Brause zu nehmen. Und alles das, weil man Aussprüche des Führers zum Kernstück einer neuen Ideologie ausbaut, weil man nicht sehen will, daß das Heer aus praktischen Gründen das schlichte Feldgrau und den Stahlhelm trägt und keine Ritterrüstungen mehr und keine tausendfarbigen Uniformen. Oder aber Damen erscheinen nachmittags in Brauchtumstracht, um abends in großer Robe der Mode auf den neuesten Gebieten ihren Tribut zu zollen.

Diese sinnverwirrenden Auswüchse müssen einmal aufhören, die uns angeborene Ehrfurcht vor den Leistungen unserer Vorfahren gebietet uns, solche Taschenspiele und Kunststücke einiger Ideologen als das hinzustellen, was sie in Wirklichkeit sind, nämlich Ausgeburten romantischer Heiliger oder Produkte raffinierter Gegner des Nationalsozialismus. Ein neues Volk, stolz auf seine Tradition, aus bäuerlichem Blute stammend — Arbeiter, Bauern und Soldaten —, hat seinen Ausdruck in der nationalsozialistischen Idee gefunden.

Hüten wir uns, irgendeinen Stand aus dem Volke herauszugreifen und ihn mit einer schwärmerischen Romantik zu umgeben. Weder dem Volke noch seiner ehrwürdigen Ueberlieferung leistet man dadurch Vorschub, daß man als hypermoderner Konservator versucht, eine hinter uns liegende Welt, auf die wir stolz sind, herauszugraben, um sie neufrisiert wieder vorzuführen. Wir haben den Partikularismus der Länder nicht deshalb zerstört, um auf anderen Gebieten Ideologen zuliebe eine neue Requisitenkammer aufzumachen, die der Auseinanderzerrung des Volkes und der Untergrabung der nationalsozialistischen Idee dient."

Neuordnung im reichsdeutschen Schulwesen

Berlin, 18. Oktober. Reichserziehungsminister Rust und Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley veröffentlichen, wie der „Völkische Beobachter" meldet, durch den nachstehend wiedergegebenen Briefwechsel folgende Abmachungen.

Reichserziehungsminister Bernhard Rust schreibt an Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley:

„Ich bestätige hiermit den Inhalt unserer soeben erfolgten Unterredung. Der Reichserziehungsminister und der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront sind sich einig über den gemeinsamen Einsatz zur Erreichung folgender Ziele:

1. Für die Aufbauschule, die vorwiegend den Nachwuchs aus der ländlichen Bevölkerung nach einem 6jährigen Besuch der Volksschule in weiteren 6 Jahren durch eine intensive Internatserziehung zum Abiturium führen soll, wird neben den bisherigen Trägern die NSDAP als Schulträger zugelassen.

2. Für die Berufsschule wird in Zukunft neben den vorhandenen Schulträgern auch die Arbeitsfront als Schulträger zugelassen.

3. Auch die vorstehend genannten Schuleinrichtungen unterliegen der staatlichen Schulaufsicht.

4. Für die besonderen Aufgaben der fachlichen und beruflichen Heranbildung zur Gemeinschaftsarbeit der Studierenden an den Fach- und Hochschulen wird die Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen als zuständig anerkannt. Einbezogen ist hierin auch die Zuständigkeit für die Durchführung des Reichsberufswettkampfes an den Hoch- und Fachschulen.

5. Der Reichserziehungsminister und der Reichsorganisationsleiter und Führer der deutschen Arbeitsfront werden unverzüglich auf dieser Grundlage in eine gemeinsame Arbeit zur Durchführung dieser Grundsätze eintreten.

Rust."

Dieses Schreiben des Reichserziehungsministers Rust beantwortete Reichsleiter Dr. Ley:

„Ich bestätige den Eingang des Schreibens vom 28. September und freue mich über die jetzt möglich gewordene wirksame Zusammenarbeit.

Die fünf Punkte des Schreibens vom 28. September 1936 billige ich restlos.

Dr. Ley."

Hohnsteiner Puppenspieler!

Am **Mittwoch, dem 21 Oktober,** finden **zwei Vorstellungen der Hohnsteiner Puppenspieler** im **Deutschen Hause,** Grobla 25, statt:

um 4 Uhr nachm. für Kinder, **um 8 Uhr abends** für Erwachsene.

Eintrittskarten sind in der Evg. Vereinsbuchhandlung u. an der Kasse erhältlich.

Eintrittspreise zur Nachmittagvorstellg.: für Kinder 0,25, für Erwachsene 0,49 u. 0,05 zł Abg.
Zur Abendvorstellung: 0,49 und 0,05 zł Abgabe.

Deutsche Jugend in Großlitauen

Das Deutschtum Großlitauens gehört zu den wenigen deutschen Volksgruppen, die keine einzige völkische Jugendorganisation haben. Den bestehenden deutschen Vereinigungen ist es gesetzlich verboten, Mitglieder, die jünger als 18 Jahre sind, aufzunehmen. Da auch die Zahl der deutschen Schulen auf ein Mindestmaß zusammengeschrumpft ist, so kann allein die Familie die Jugend im Sinne ihres Volkstums erziehen. Diese Erziehung wird und kann in den meisten Fällen nur einseitig und ungenügend sein und muß sich auf die Dauer bei der Charakterbildung des hiesigen Deutschen schädlich bemerkbar machen. Die Erziehung der heutigen Jugend kann sich in keinem Fall auf die Schule und das Elternhaus beschränken. Der Jugendliche gehört in den Kreis von seinesgleichen, er gehört ins Lager, in den Arbeitsdienst, in den Dienst an der Gemeinschaft. Er will wandern, seine Kräfte im Sport stählen, bei Spiel und Volkstanz lustig sein, er will systematisch zur Ordnung und zur Disziplin erzogen werden. Alle diese Möglichkeiten sind der deutschen Jugend in Litauen, bis auf verschwindend kleine Ausnahmen, vollkommen genommen. Ein „Lager" galt bis vor kurzem als der Inbegriff des Staatsfeindlichen und Staatsgefährlichen, wahrscheinlich wird sich die Einstellung der untergeordneten Behörden auch gegenwärtig nicht wesentlich geändert haben. Unschuldige Kriegsspiele, die früher oft und gern gespielt wurden und sozusagen zum eisernen Bestand der Knabenerziehung gehörten, müssen jetzt unterbleiben, da man leicht in Verdacht kommen kann, staatsgefährliche Manöver vorzunehmen. Allerdings besteht für die Jugend die Möglichkeit, der Pfadfinderschaft oder der Organisation der Junglitauer beizutreten, aber das bedeutet in den weitaus meisten Fällen allmählicher Verlust des eigenen Volkstums. Das Ergebnis derartiger Erziehung äußert sich dann in späteren Jahren und nur allzu oft in Mischehen, deren Angehörige weder vom eigenen noch vom fremden Volkstum als voll angesehen werden.

Trotz aller Widerstände und Schwierigkeiten, oder gerade wegen dieser ständigen Kämpfe um die Erhaltung des von den Vätern ererbten Volkstumsgutes, hofft die deutsche Jugend Litauens, der Zukunft in Ehren entgegensehen und solange den gefährdeten Posten halten zu können, bis die in religiöser Hinsicht bereits selbstverständliche Duldung sich allgemein auch in völkischer Hinsicht durchsetzen wird.

Zwangsarbeitslager in Litauen

Ein neuer Schlag gegen die Memel-Autonomie

Kowno, 18. Oktober. **Der litauische Sejm nahm in erster Lesung mit 43 von 47 Stimmen ein Gesetz über die Errichtung von Zwangsarbeitslagern an für Personen, die durch die Kriegskommandanten oder auf dem Verwaltungswege mit Arrest von mehr als zehn Tagen oder mit in Arrest umgewandelte Geldstrafen von mehr als 100 Lit bestraft werden.**

Der memelländische Sejmabgeordnete Pakalnischkies gab im Namen der drei memelländischen Vertreter im Sejm zu diesem Gesetzentwurf eine Erklärung ab, in der er u. a. ausführte: Das vor Jahren im Memelgebiet eingeführte Gesetz zum Schutz von Volk und Staat habe **in die Bevölkerung des Memelgebietes die größte Beunruhigung hineingetragen,** da durch dieses Gesetz die dem Memelgebiet durch das Statut verliehene **Autonomie sozusagen aufgehoben** worden sei. Die neuen Gesetzesvorlagen über die Zwangsarbeitslager bedeuteten **eine weitere Ausdehnung der Rechte des Kriegskommandanten** und gäben **neue Möglichkeiten, die Rechte und Freiheiten der Memelländer zu beschränken.** Nach der Ueberzeugung der überragenden Mehrheit der memelländischen Bevölkerung fehle für den seit zehn Jahren im Memelgebiet bestehenden **Kriegszustand jede Voraussetzung.**

Gestützt auf den Kriegszustand, fuhr der memelländische Sejmabgeordnete fort, bemühe sich der Kriegskommandant im Memelgebiet, die Rechte der autonomen Verwaltung sowie einzelner Bürger zu beschränken oder gänzlich aufzuheben. **Von den dem Memelgebiet verliehenen Rechten bleibe fast gar nichts mehr übrig,** so daß sie praktisch als beseitigt angesehen werden müßten. Der Abgeordnete erklärte weiter, er möchte nur eines sagen: **das Verhalten des Kriegskommandanten sei geeignet, die zwischen dem Memelgebiet und Litauen bestehende Kluft weiter zu vertiefen.** Die memelländischen Abgeordneten lehnten also die vorliegende Gesetzesvorlage ab.

Demgegenüber behauptete der Gouverneur des Memelgebiets, Kurkauskas, u. a., die Kritik an den Maßnahmen der Zentralregierung im Memelgebiet sei nicht am Platze, da die Abgeordneten des Memelgebietes wissen müßten, daß für die Ausübung der souveränen Gewalt und für die Sorge um Ruhe und Ordnung auch im Memelgebiet allein die Zentralregierung zuständig sei. Die memelländischen Abgeordneten sollten in erster Linie darauf bedacht sein, „gewisse Kreise der Bevölkerung des Memelgebiets", deren Verhalten die außerordentlichen Maßnahmen notwendig mache (!?), dazu zu bringen, Verständnis für die Interessen des litauischen Staates zu gewinnen.

Der zweite Appell der Vaterländischen Front

Wien, 18. Oktober. Der zweite Bundesappell der Vaterländischen Front fand Sonntag auf dem Gelände des berühmten Militär-Exerzierplatzes des alten Oesterreichs, der Schmelz in Wien, statt. Aus den Bundesländern waren etwa 150 000 Frontmitglieder herangebracht worden. Man schätzt die Menschenmenge, die sich versammelt hatte, auf 400 000 Personen. Der Bundesappell wurde mit einer Feldmesse eingeleitet, an die sich eine Weihe von Frontfahnen schloß. Sodann hielten der Staatssekretär der Vaterländischen Front, Zernatto, der Bürgermeister von Wien, Schmitz, und andere führende Persönlichkeiten der Vaterländischen Front kurze Ansprachen. Zuletzt ergriff Bundeskanzler Dr. Schuschnigg das Wort. Er wandte sich zuerst an die Arbeiter und erklärte, daß es die oberste Sorge der österreichischen Staatsführung sei, allen Osterreichern Brot und Arbeit zu verschaffen. **Einen Klassenkampf werde es niemals mehr geben. „Arbeiter,"** so erklärte er, **„laßt euch nicht von Leuten verhetzen, die wieder in ihre Parteisekretariate zurückkehren wollen."** An die österreichischen Bauern richtete der Bundeskanzler die Aufforderung, die Regierung im Kampfe um die Senkung der Lebensmittelpreise zu unterstützen. Bezüglich der österreichischen Nationalsozialisten sagte der Kanzler: „Wir sind bereit, ohne uns durch Einzelgänger und Gruppen beeinflussen zu lassen, die nun einmal absolut eigene Wege gehen wollen, die aber weder ihnen noch den deutschen Gedanken bekömmlich werden können, geduldig und konsequent die Wege zu ebnen, die zu einer weiteren Befriedung führen, und jenen Zeitpunkt abzuwarten, der nun einmal unvermeidlich zu erwarten ist, um die mit Haß erfüllten, im Bruderkampf geschlagenen Wunden zu heilen."

Der Erzbischof von Liverpool über das Wühlen der Kommunisten

London, 19. Oktober. Kommunistische Versuche, die englischen Jugendorganisationen zu bolschewisieren, wurden vom Erzbischof von Liverpool im Verlaufe einer Ansprache vor dem katholischen Verband junger Männer in Vigan an den Pranger gestellt. Er erklärte, daß die Kommunisten in den vergangenen zwölf Monaten einen energischen Feldzug durchgeführt hätten, um die Jugendorganisationen in ihre Hände zu bekommen. Es seien Beweise vorhanden, daß führende Persönlichkeiten in zahlreichen Jugendverbänden auf die Zerstörung der religiösen und sozialen Ordnung hinarbeiteten. Obwohl die kommunistische Partei in England nicht sehr stark sei, kontrolliere sie doch viele untergeordnete Verbände, **durch die sie beinahe jede Einrichtung im Leben der Nation beeinflusse.** Diese Organisationen hätten oft harmlose Namen und gäben sich als philanthropische oder religiöse Verbände aus. Der Kommunismus sei in der Hauptsache gottlos und zersetzend. **Die Tatsache, daß eine so barbarische Weltanschauung, die alle menschlichen Rechte und Freiheiten verneine, einen großen Teil des Menschengeschlechtes ergriffen habe, zeige, daß hinter der kommunistischen Bewegung eine teuflische Macht stehe.**

Abschluß der deutsch-schweizerischen Verhandlungen

Berlin, 18. Oktober. Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über die durch die schweizerischen Währungsmaßnahmen erforderlich gewordene Anpassung des Verrechnungsverkehrs haben am Sonntag zur Unterzeichnung eines Abkommens über eine Regelung bis zum 31. Dezember 1936 geführt.

Im Reiseverkehr nach der Schweiz werden die allgemeinen Höchstsätze für den genehmigungsfreien Reiseverkehr von 500 Reichsmark auf 400 Reichsmark herabgesetzt. Die besonderen Höchstsätze für den genehmigungspflichtigen Reiseverkehr (Sanatorium, Studien- und Erziehungsaufenthalt) werden entsprechend ermäßigt.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Storcz: 20 Uhr: Jeden Dienstag Mitgl.-Versammlung der jungen Volksgenossen.
O.-G. Osie: Jeden Dienstag um 20 Uhr übliche Mitglieder-Versammlung.
O.-G. Drzycim: 20 Uhr: Jeden Mittwoch Mitgl.-Versammlung in Falkenhorst.
O.-G. Borek: 20. 10.: Mitgl.-Vers. in Strumiany. (Mitgliedskarten mitbringen!)
O.-G. Günthergost: 22. 10., 19 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. Opalenica: 24. 10., 19 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. Mogilno: 24. 10., 19 Uhr: „Seemannsgarn und Jägerlatein" im Vereinshaus
O.-G. Schwersenz: 24. 10., 20 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. Steinberg: 25. 10.: Mitgl.-Vers. bei Schade.
O.-G. Wreschen: 25. 10.: „Seemannsgarn und Jägerlatein".
O.-G. Krotoschin: 25. 10.: Mitgl.-Vers. bei Skowroński in Koschmin (nicht wie bisher gemeldet bei Neumann).
O.-G. Gollantsch: 25. 10., 18 Uhr: Mitgl.-Vers., anschl. Tanz bei Kowalewski in Gollantsch.
O.-G. Simkau: 25. 10.: Kundgebung.
O.-G. Borek: 25. 10., 16 Uhr: Oeffentl. Vers. in Cerekwica.
O.-G. Mrocza und Rakel: 25. 10., 16 Uhr: Mitglieder-Versammlung in Kossowo.
O.-G. Soßno: 25. 10., 15 Uhr: Oeffentl. Vers. bei Nietz.
O.-G. Lobsens: 25. 10.: Abend deutscher Musik.
O.-G. Kakolewo: 25. 10., 14 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Adam.
O.-G. Sitno: 25. 10.: Mitgl.-Vers.
O.-G. Briesen: 25. 10., 15 Uhr: Oeffentl. Vers. Dr. Kohnert spricht.
O.-G. Soldau: 25. 10., 18 Uhr: Oeffentl. Vers. im Hotel Masowia. Dr. Kohnert spricht.
O.-G. Elsendorf: 25. 10., 17 Uhr: Kundgebung mit anschl. Herbstfeier bei Vg. Reinert in Tarkowo.
O.-G. Hermannsdorf: 25. 10., 16 Uhr: Volksfest in Lodzia.
O.-G. Zielonke: 25. 10., 18 Uhr: Herbstfeier bei Breit.
O.-G. Bukowitz: 31. 10., 18.30 Uhr: Mitgl.-Vers. (Schulungsabend) bei Czajkowski.
O.-G. Samotschin: 1. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. (Schulungsabend) bei Vg. Raatz.

Kreistreffen.

O.-G. Zuckau: 24. 10., 18 Uhr: Kreistreffen in Karthaus.

Hohnsteiner Puppenspieler

O.-G. Posen: 21. 10., 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene im Deutschen Haus.
O.-G. Samter: 22. 10., 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene im Sundmannschen Saale.
O.-G. Czempin, Kosten und Moschin: 24. 10., 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene bei A. Ertel, Hotel Polski, in Czempin.

Nr. 244

Die Welt der Frau

Mittwoch, 21. Oktober 1936

Können Sie richtig heizen?

Wenn die Herbststürme draußen toben und der Regen an die Scheiben tropft, dann fühlt man sich erst richtig wohl zu Hause, wenn es schön warm ist. Leider stellen sich in den ersten Tagen der Heizperiode allerlei unangenehme Ueberraschungen heraus. Obwohl im Laufe des Sommers immer wieder gepredigt wurde, die Oefen während der Sommermonate instand setzen zu lassen, haben noch viele Hausfrauen diese wichtige Arbeit immer wieder beiseite geschoben in dem Gedanken: bis zum Winter ist es ja noch so lange Zeit!

Und nun sind plötzlich die kalten Tage da — und der Ofen ist nicht in Ordnung. Natürlich ist der Ofensetzer und Töpfer so mit Aufträgen überlaufen, daß man manchmal tagelang warten muß, bis man an die Reihe kommt, und der Lohn für diese Unachtsamkeit ist ein ausgewachsener Schnupfen.

Wichtig ist es für die Hausfrau, daß auch sie sich in die Reihe derer einfügt, die eine planmäßige Wirtschaft führen. Auch die Beschaffung des Brennmaterials wird in den meisten Fällen von ihr vorgenommen.

Schon beim Kauf des Ofens muß darauf geachtet werden, daß nur Qualitätsware verlangt und geliefert wird. Ein schlecht gearbeiteter Ofen verbraucht viel mehr Brennmaterial und gibt weniger Wärme ab.

Vor allen Dingen ist es wichtig, daß die Hausfrau weiß, wie man eigentlich einheizt. Meistens lächeln die Frauen spöttisch, wenn man sie danach fragt, denn „einen Ofen anmachen kann doch jeder!" Und doch ist dieses Lächeln nicht berechtigt; es kommt heute auf jedes Stückchen Holz, jedes Stückchen Papier oder Kohle an, das unnütz verheizt wird.

Wie macht man es? Bei Holzfeuerung wird das Holz mit Spänen und wenig Papier angeheizt, nicht umgekehrt, wie es oft gemacht wird. Geben die Späne eine flackernde Flamme, dann lege man mittelgroße Holzkloben auf, sorge dafür, daß der Rost völlig bedeckt ist, und schließe dann die Ofentür. Auf diese Weise wird die höchste Wärme entwickelt.

Bei Kohlenfeuerung ist es sehr wichtig, daß der Rost und Aschenraum sorgfältig gereinigt ist, dann wird der Feuerraum völlig mit Kohle gefüllt, auf die man oben Kleinholz und ein wenig Papier legt, das entzündet wird. Nimmt man zu viel Papier, zu großes Holz und weniger Kohle, so braucht man mehr Feuerungsmaterial, und die Kohle entwickelt nicht die richtige Hitze.

Sehr wichtig ist es auch, daß man das Nachlegen richtig macht. Es ist ein großer Irrtum, der leider von den meisten Hausfrauen begangen wird, die nachgelegte Kohle auf die Glut zu legen. Man schiebe die Glut zurück und lege die frische Kohle vorne in den Ofen; man braucht weniger Brennstoff, und die Kohle wird schneller zu Glut!

Wichtig ist auch, daß man über die Unterschiede des Heizmaterials Bescheid weiß und sich klar darüber ist, wie man es am besten anheizt. Briketts und Torf werden auf den gereinigten Rost gelegt, in kleinen Stücken aufgefüllt und von oben angezündet.

O weh, das Essen ist angebrannt!

Die Witzblattfigur der Hausfrau, die ständig das Essen anbrennen läßt, die noch nie einen Kochlöffel in der Hand hatte usw., ist ja aus unserem Gedankenreich verschwunden Und doch: wenn man ehrlich ist, dann kommt es auch bei der geübten Hausfrau einmal vor daß das Essen angebrannt ist! Das hat sehr oft gar nichts mit Unachtsamkeit zu tun, ein wichtiger Telefonanruf, der sich unvermutet in die Länge zog, ein weinendes Kind, der Briefträger mit einem Einschreibebrief — ach, es gibt viele Gründe, die zu dieser unangenehmen „Panne" in der Küche führen

Die erfahrene Hausfrau verliert nicht gleich die Nerven, wenn ihr so etwas passiert Die Sache ist nur halb so schlimm: mit einer geschickten Rettungsaktion kann alles gut werden.

Angebrannte Speisen können auf verschiedene Art wieder genießbar gemacht werden. Vor allen Dingen ist es nötig, daß man nicht durch Rühren die Sache schlimmer macht. Haben die Speisen sich am Topfboden angesetzt, d. h. sind sie nur leicht angebrannt so kann man den unangenehmen verbrannten Geruch dadurch nehmen, daß man den Topf in ein größeres Gefäß mit kaltem Wasser stellt, ihn mit einem feuchten Leinentuch bedeckt und die Enden des Tuches in das Wasser hineintauchen läßt. Nach kurzer Zeit ist der angebrannte Geruch verschwunden, dann nimmt man vorsichtig die Speise aus dem Topf, ohne den Boden abzukratzen, und kocht das Gericht in einem neuen Geschirr fertig

Milch hat die Eigenschaft, leicht anzubrennen oder überzukochen, der penetrante Brandgeruch ist dann stundenlang nicht aus der Wohnung herauszubringen! Man schützt die Milch vor dem Ueberkochen durch einen ganz kleinen Trick: zwei Finger breit unter dem oberen Topfrand bringt man einen ganz feinen Butterstreifen an Ueber diesen Fettstreifen hinaus kann die Milch nicht kommen! Legt man in den Milchkochtopf ein Stückchen Marmor, so kocht die Milch nicht über und brennt auch nicht an.

Pflaumenmus hat die Angewohnheit, leicht anzubrennen. Man hilft sich dadurch, daß man auf den Topfboden zwei Glaskullern, wie man sie als Kinderspielzeug kennt, gibt. Durch das ständige Rollen der Kugeln wird das Ansetzen am Topfboden vermieden. Natürlich darf man auch das Umrühren nicht vergessen, aber man braucht nicht allzu ängstlich sein!! Selbstverständlich muß darauf geachtet werden, daß die Glaskullern vor dem Einfüllen in das Marmeladenglas wieder entfernt werden.

Versalzene Speisen werden von niemand geschätzt. Nun ist die Qualität des Salzes verschieden, und leicht kann sich die noch unerfahrene Hausfrau einmal in der Quantität vergreifen! Auch hier kann geholfen werden. Ist nur schwach versalzen, dann genügt es meistens, wenn man die Suppe oder Speise mit Wasser ein wenig verdünnt. hilft das nichts mehr, so nehme man ein Stückchen gut gereinigten Schwamm, aber nicht etwa Gummischwamm, lege dies Stückchen auf den Topfboden und lasse noch einmal tüchtig kochen. Das Salz sammelt sich dann im Schwamm. Auch eine unzerschnittene Zwiebel nimmt Salzgeschmack an, nur paßt natürlich der leichte Zwiebelgeschmack nicht zu allen Speisen.

„O weh, der Kuchen ist zu braun geraten!" Bekümmert sieht die Hausfrau auf ihr Machwerk. Ist die Bräune nicht so sehr schlimm so kann man den Kuchen vorsichtig mit einer feinen Reibe abreiben, das geht besser als mit einem Messer. Man überzieht den Napfkuchen dann mit einem Zuckerguß oder bestreut ihn dick mit Puderzucker, schon ist der Schaden geheilt.

Das beste Mittel ist aber, dem Verbrennen vorzubeugen. Viele Hausfrauen wissen nicht, daß bei zu starker Unterhitze dem Anbrennen vorgebeugt werden kann, indem man unter die Backform eine dicke Schicht Salz streut Vor zu starker Oberhitze schützt man den Kuchen, indem man auf den Teig eingefettetes Butterbrotpapier legt.

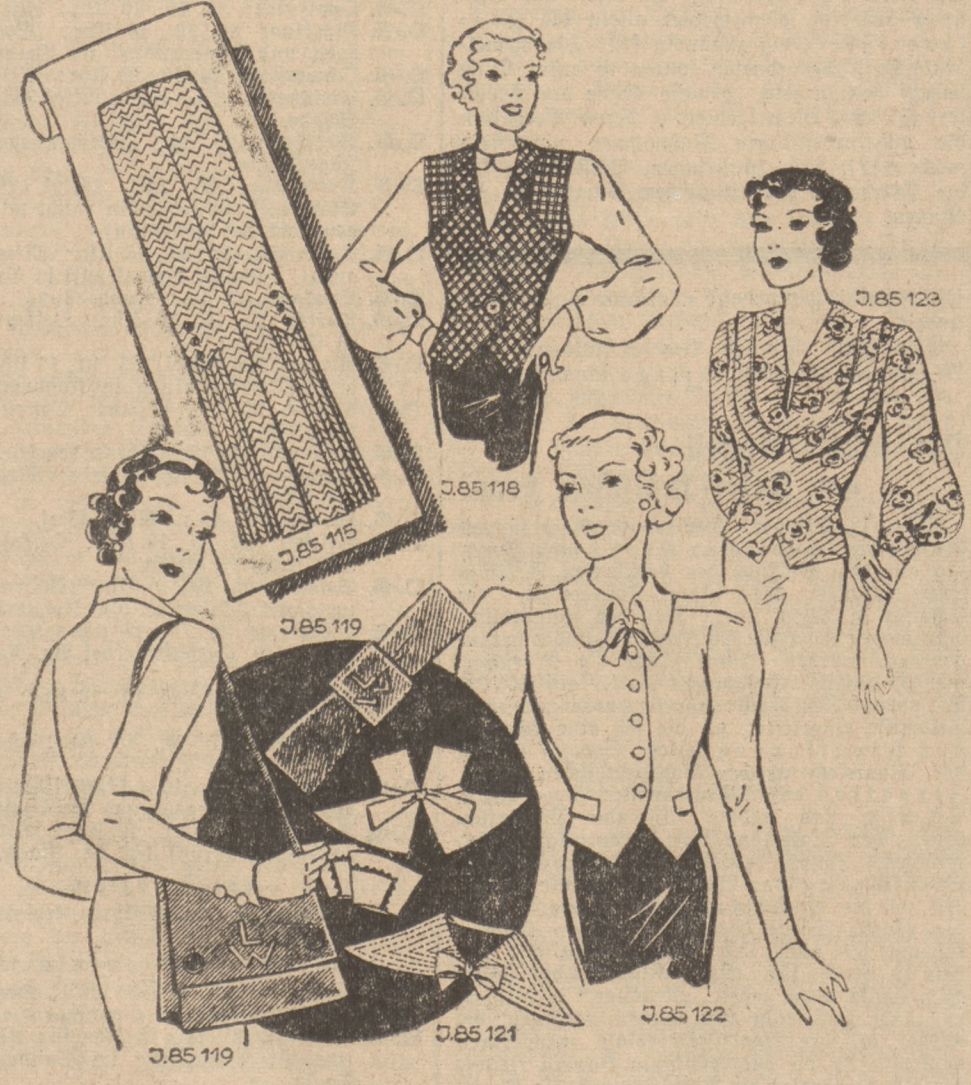
Die Reinigung der Fußböden

So verschieden die Fußböden der Wohnungen sind, so verschieden muß auch ihre Behandlung sein, sollen sie stets gut aussehen. Frisch gestrichene Fußböden sollte man zum Beispiel, ehe das Zimmer wieder benutzt wird, mehrere Tage hintereinander am Vor- und Nachmittag mit kaltem Wasser aufwischen, dann hält der Anstrich länger. Ist er hellfarbig, darf man nie einen dunklen Scheuerlappen benutzen. Sehr gut eignet sich zum Reinigen ein „eingeölter" Flanellappen. Man bespritzt ein größeres Stück hellen Flanells mit Leinöl, dieses so lange durchknetend, bis es die Hände nicht mehr einfettet. Nach jedesmaligem Ausfegen wischt man die Dielen strichweise mit dem Lappen ab. Alle Monat muß der Fußboden mit lauwarmem Wasser und gut eingeseiften hellen Flanelltüchern abgewaschen und mit einem weichen Tuch nachgetrocknet werden. Dann wird der Oellappen, der alle vier bis fünf Wochen ausgewaschen und neu eingefettet wurde, wieder benutzt. Sind durch heiße Seifenspritzer weiße Flecke auf braun gestrichenen Fußböden entstanden, so entfernt man sie durch Waschen mit Essigwasser, oder man bringt einen Brei aus Zigarrenasche und Wasser auf die Flecke, läßt ihn während der Nacht dort einwirken und wäscht ihn am Morgen mit kalrem Wasser ab. Ein schnelleres Trocknen gestrichener Fußböden wird erreicht, wenn man sie mit warmem Wasser aufwischt, dem pro Eimer ein Eßlöffel Salmiakgeist beigefügt wurde. Man erzielt einen schönen Glanz, wenn man einem Eimer mit lauwarmem Wasser 20 Gramm doppelkohlensaures Natron und 4 bis 5 Eßlöffel Spiritus beifügt. Mit dieser Mischung wischt man immer nur eine kleine Fläche ab, die sofort mit einem Trockentuch nachgerieben werden muß. Geölte Fußböden kann man wie Parkett behandeln. Fettflecke beseitigt man durch einen Brei aus Benzin und Magnesia, der 24 Stunden einwirken muß, um dann abgekratzt und mit heißem Seifenwasser nachgescheuert zu werden. Auch gestrichene und mit Bernsteinlack überzogene Fußböden kann man wie Parkettboden mit Wachs und Bohnerbürste behandeln. Die Bohnermasse darf nicht zu dick aufgetragen werden. Man reibt sie mit einer Handbürste ein und mit dem Bohnerschrubber, um den ein Wollappen geschlagen wurde, nach. Etwaiger Schmutz ist vorher mit Eisenspänen abzureiben. Besonders glänzend wird der Fußboden, wenn man längere Zeit vor dem Auftragen der Bohnermasse ihn mit Leinölfirnis und Sikkativ bestreicht (Auf ei. Liter Firnis ein Eßlöffel Sikkativ.) Es genügt, das Parkett alle vierzehn Tage zu bohnern An den übrigen Tagen wird es nach dem Ausfegen mit einem um den Bohnerschrubber geschlungenen Fries lappen strichweise nachgewischt

Neues von der Mode

Blusen, Röcke und Kleinigkeiten

Die Bluse ist ein erklärter Liebling der Mode geworden, man trägt sie in einfacher sportlicher Form, zu der auch die feschen Westenblusen zählen, und man gibt ihnen in Form, Stoff und Ausgestaltung eine ausgeprägt elegante Note, so daß man die Bluse, ergänzt durch einen knöchellangen weitfallenden Seidenrock, auch zum Tee- und Theaterbesuch tragen kann. — Während diese Seidenröcke stets lang und glockig geschnitten sind und gerade hierdurch sehr elegant wirken, liegt der Schick der Wollstoffröcke in einer knappen Form, in tadellos eingebügelten Falten und in gutem, je nach Geschmack einfarbigem oder gemustertem Wollstoff. Einen breiten Raum nehmen heute auch die modischen Kleinigkeiten ein, z. B. gibt es Kragen und Aufschläge in wunderhübschen Formen; die aus Pikee und Leinen arbeitet man in steiferen geraden Formen, aus Seide solche, die mit Formblenden und Plissees garniert sind, und aus Organdy und Glasbatist werden die jugendlichen und kleidsamen Rüschenkragen hergestellt, die dem knapp anschließenden und auch dem tieferen Ausschnitt eingeheftet werden und am Hals hochstehen, was für viele Frauen sehr kleidsam ist. Voraussetzung ist natürlich ein schlanker Hals und ein schmales Gesicht! Als Verschluß der Kragen und der Halsrüschen kommen kokette Schleifchen und hübsche Knöpfe in Frage! — Noch etwas Hübsches zeigen wir unseren Leserinnen auf dieser Seite: eine Tasche aus Duvetine und einen Gürtel aus gleichem Material; beide sind mit dem aus Galatith oder Leder hergestellten Monogramm der Trägerin ausgestattet. A. K.



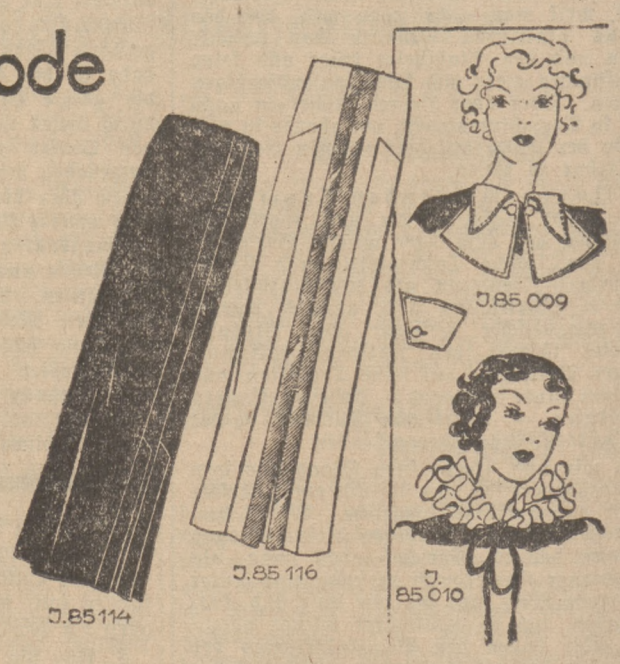
J 85 115 Fescher Blusenrock aus hellem Tweed. Seitlich eingesetzte Faltenteile sowie eine Gegenfalte in der vorderen Mitte geben dem Modell erforderliche modische Weite. Über den Faltenteilen Knopfbesatz. Stoffverbrauch: etwa 1.90 m 130 cm breit. Lyon-Schnitt.

J 85 119 Tasche mit Schulterträger aus Duvetine, dazu ein Gürtel aus gleichem Material. Tasche und Gürtel zeigen Monogramme in Galatith. Lyon-Schnitt.

J 85 118 Über sportlichen Blusen trägt man diese Weste aus schwarz-weiß gemustertem Pepitawollstoff. Stoffverbrauch: etwa 1 m 130 cm br. Lyon-Schnitt.

J 85 120 Jugendliche Garnitur aus weißem Seidenpikee mit Jäckchenabschluß. Lyon-Schnitt.

J 85 121 Für ein Vormittagskleid ein hübscher Kragen aus Leinen, der völlig durchgesteppt ist und mit einer kleinen Schleife schließt. Lyon-Schnitt.



J 85 114 Sportlicher Rock aus Wollboucle. Die linksseitlichen Teilungen gehen unten in breit abgesteppte Falten über. Stoffverbrauch: etwa 1.90 m 130 cm breit. Lyon-Schnitt.

J 85 116 Rock aus schwarzem Crêpe Reversible für den Nachmittag. Die schmalen vorderen Blenden, die sich im unteren Teil über einer Falte öffnen, zeigen die glänzende Stoffseite. Stoffverbrauch: etwa 1,95 m 95 cm breit. Lyon-Schnitt.

J 85 122 Schicke Westenbluse aus weißem Pikee mit interessanter erhöhter Armellinie und vorderem Knopfschluß. Stoffverbr.: etwa 2,65 m 80 cm breit. Lyon-Schn.

J 85 009 Apartes Jabot und Armelaufschläge aus weißem Leinen mit Durchsteckknopfschluß. Lyon-Schnitt.

J 85 010 Halskrause aus weißem Organdy, vorn mit Schleifenschluß. Lyon-Schnitt.

J 85 123 Nachmittagsbluse aus geblümtem Taft. Die aufgesteppte Formblende gibt dem Modell einen Krageneffekt. Der angeschnittene Schoß ist vorn geteilt. Stoffverbrauch: etwa 2,40 m 90 cm breit. Lyon-Schnitt.

Schnitt- und Abplättmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch die Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielańska 6.

Nr. 244 Mittwoch, den 21. Oktober 1936

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 20. Oktober

Mittwoch: Sonnenaufgang 6.27, Sonnenuntergang 16.46; Mondaufgang 12.23, Monduntergang 20.18.

Wasserstand der Warthe am 20. Okt. + 0,29 gegen + 0,38 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 21. Oktober: Zeitweise wieder aufheiternd, trocken, kühl, stellenweise leichter Nachtfrost; mäßige nordwestliche Winde.

Teatr Wielki

Dienstag: 2 Sinfoniekonzert.
Mittwoch: „Eva"
Donnerstag: „Maskenball"
Freitag: „Eva"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „Schwarze Rosen" (Deutsch)
Gwiazda: „Ich gehöre dir"
Metropolis: „Artisten" (Deutsch)
Sfinks: „Liebesmanöver"
Słońce: „Ada, das schickt sich nicht" (Poln.)
Wilsona: „Anna Karenina"

Zwei Posener Gastspieltage der Puppenspieler

Die Hohnsteiner Puppenspieler geben heute, Dienstag, im Dzialyński-Palais am Alten Markt vor polnischen Freunden des Marionettenspiels und morgen, Mittwoch, im Deutschen Hause je zwei Vorstellungen, und zwar um 4 Uhr nachm. für Kinder und um 8 Uhr abends für Erwachsene. Im Dialyński-Palais gelangt das Puppenspiel von Dr. Faust zur Aufführung. Der Vorverkauf findet ausschließlich im Dzialyński-Palais in der Zeit von 16—19 Uhr statt. Die Preise der Plätze betragen für die Nachmittagsvorstellung 0.25 bis 1 Zloty, für die Abendvorstellung 1 bis 3 Zloty.

Am Mittwoch spielen die Hohnsteiner im Deutschen Hause — nicht im Evgl. Vereinshause — gleichfalls am Nachmittag (4 Uhr) für Kinder und am Abend (8 Uhr) für Erwachsene. Zur Aufführung gelangen u. a. Die gestohlene Großmutter, Krämerslorb, Dukatenstiefel und Till Eulenspiegel.

Der Vorverkauf für diese Vorstellungen beginnt am heutigen Dienstag in der Evgl. Vereinsbuchhandlung. Die Preise der Eintrittskarten betragen: für die Nachmittagvorstellung 25 Groschen für Kinder und 50 Groschen für Erwachsene, für die Abendvorstellung durchweg 50 Groschen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Plätze nicht numeriert sind, so daß es ratsam ist, möglichst rechtzeitig zu erscheinen.

Kirchliche Woche in Dirschau

Zur Kirchlichen Woche in Dirschau wird uns vom Posener Zeitungsdienst geschrieben:

Erfreulicherweise ist es auch in diesem Jahr gelungen, die 33⅓prozentige Fahrpreisermäßigung für die Rückfahrt von der Kirchlichen Woche zu erlangen. Das ist besonders wichtig, da der Tagungsort Dirschau von den meisten Gegenden des Kirchengebietes nur durch verhältnismäßig weite Anfahrt zu erreichen ist und daher die Ersparnisse auf der Rückfahrt dankbar begrüßt werden. In der gedruckten Tagungsfolge konnte leider noch nicht berücksichtigt werden, daß die Ausweiskarte für die Ermäßigung mit 50 Groschen zu vergüten ist, da dies erst jetzt bekannt wurde. Zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung ist auch der Personalausweis (Dowód osobisty) nötig.

Aus den näher gelegenen Orten Pommerellens werden hoffentlich zahlreiche Teilnehmer in geschlossenen Gruppen den Autobus benutzen können. Sollte das milde Herbstwetter weiter anhalten, so wird die Jugend wohl auch die Radfahrt nicht scheuen. Für sichere Unterbringung der Räder gegen ein Entgelt von 5 Groschen ist in Dirschau gesorgt. Auch Einzelquartiere und Massenquartiere stehen noch zur Verfügung.

Zinsdorfer Singwoche

In der Zeit vom 12. bis 18. Oktober fand in Zinsdorf, Kreis Schubin, eine gut besuchte kirchliche Singwoche unter dem Thema „Musik und Kirche" statt. Bedauerlicherweise hatte der für die Leitung der Veranstaltung gewonnene, auch bei uns gut bekannte Dozent für Kirchen- und Volksmusik Konrad Ameln-Münster die Erlaubnis zur Einreise nicht erhalten, so daß die Singwoche ohne ihn mit einem Ersatzprogramm von Pastor Helmut Franke-Neustadt gehalten werden mußte. Bei der Wichtigkeit der Veranstaltung für die Botschaft der Kirche in ihrem Liede kann man trotz der erfreulich geglückten Ersatzveranstaltung das Fehlen eines solchen Fachmannes wie Konrad Ameln nur mit schmerzlichem Bedauern zur Kenntnis nehmen. pz.

Interessante Ausgrabungen sind bei Erdarbeiten am Plac Kolegjacki, dem früheren Neuen Markt, gemacht worden. Es soll sich dabei um Ziegelgotik aus dem 13. Jahrhundert handeln. Man hat auch menschliche Skelette gefunden, die die Annahme rechtfertigen, daß dort früher ein Friedhof gewesen ist.

Die Ausstellung an der Bukowska ist am vergangenen Sonntag nach zweiwöchiger Dauer geschlossen worden. Fast 60 000 Personen sollen die Ausstellung besucht haben. Man nimmt an, daß die Einnahmen, die zur Beschäftigung von Arbeitslosen bestimmt worden sind, mehr als 15 000 Zloty betragen werden.

Den Verletzungen erlegen ist gestern das Dienstmädchen Jadwiga Plocha, das bei dem heftigen Sturm am Sonntag in der Ratajczaka von einem herabfallenden Blumentopf am Kopf schwer verletzt worden war.

Bei den Einschreibungen für das neue Studienjahr an der Posener Universität hat es sich gezeigt, **daß auf keiner der Fakultäten ein Jude neu aufgenommen wurde.**

Verein Deutscher Angestellter

Auf der Besprechung am Freitag voriger Woche ist **folgender Stundenplan für die Kurse** festgelegt worden: Montag 7—8 Polnisch für Anfänger, 8—9 Polnisch für Fortgeschrittene, 7—9 Gymnastik für weibliche Mitglieder; Dienstag 6—7 Kurzschrift für Anfänger, 7—8 Kurzschrift für Fortgeschrittene; Donnerstag 7—8 Polnisch für Anfänger, 8—½10 Maschinenschreiben; Freitag 7—8 Kurzschrift für Anfänger, 8—9 Kurzschrift für Fortgeschrittene, 7—9 Gymnastik. Der wöchentliche Heimabend (Pflichtabend) findet immer am Mittwoch statt, im übrigen ist das Heim täglich von 5 bis 10 Uhr geöffnet.

Die Kurse haben mit dem gestrigen Montag begonnen.

Am Freitag dieser Woche fällt die Gymnastik aus mit Rücksicht auf das Konzert des Dresdener Streichquartetts.

Der Heimabend am Mittwoch dieser Woche fällt aus, und zwar im Hinblick auf den am Donnerstag im Deutschen Haus stattfindenden Gemeinschaftsabend, der zusammen mit der Ortsgruppe Posen des Verbandes für Handel und Gewerbe und dem Posener Handwerkerverein abgehalten wird.

Höflichkeit ist eine Zier

Es gibt immer Leute, die im Konzertsaal eine Karte für den 14. Platz in der 6. Reihe haben und im letzten Augenblick vor Beginn erscheinen, so daß alle, die bereits auf ihren Plätzen sitzen, wieder aufstehen müssen. In Theatervorstellungen, im Kino, immer begegnen uns diese Zeitgenossen, die nicht pünktlich sein können. Es sind die gleichen Leute, die zum Schluß die **völlig überflüssige Schlacht vor der Kleiderausgabe** veranstalten, als wenn ihr Leben davon abhinge, die Straße eine Minute früher zu erreichen. Zu ihrer Gruppe gehören auch die Menschen, die unbedingt vor jedem anderen in das Bahnabteil hinein und ebenso wieder unter allen Umständen als erste aussteigen müssen.

Wo Menschen zusammenkommen, erst recht, wo man anstehen muß, um etwas zu bekommen oder abgefertigt zu werden, sind diese ewig eiligen und aufgeregten Mitbürger, die alles um sich herum wie Feinde betrachten und behandeln, **eine Quelle von Aerger, Unruhe und Streit.** Sie haben selber nichts davon, denn sie selber ärgern sich am meisten. Sie leben in der dauernden Angst, zu spät zu kommen, etwas zu versäumen, um ihr Recht betrogen zu werden, sie kommen nie zur Freude, weil ihnen noch die Hast und Aufregung von eben in den Gliedern steckt und weil sie schon voller Schrecken an die Hetze und den Krach denken, der ihnen nachher wieder bevorsteht. Die letzten Minuten eines jeden Theaterstückes gehen an ihnen unverstanden, ungehört vorüber, weil die Sorge um die Garderobe sie bereits ganz in Anspruch nimmt.

Sie sind zu bedauern — aber die auch, die unter ihren Fehlern zu leiden haben. Sie sind unhöflich, denn **höflich sein heißt, keinem andern vermeidbare Unannehmlichkeiten zu bereiten.** Dazu gehört, daß man sich selbst beherrschen kann und nicht grundlos erregt ist, und daß man weiß, was man will, und sich danach einrichtet. Und damit man das weiß, muß man sich rechtzeitig unterrichten. Wenn das Konzert des berühmten Dirigenten mit dem bekannten Orchester um 8 Uhr beginnen soll und Saaleinlaß um 7½ Uhr ist, muß sich der Besucher so einrichten, daß er spätestens um 7.50 Uhr da ist; er muß also wissen, wie er zu dem Konzertsaal kommt und welche Zeit er dazu braucht. Wenn er sich nicht rechtzeitig darum kümmert und dann dadurch zu spät kommt und anderen lästig fällt, ist es schon der Beginn der Unhöflichkeit gewesen, daß er sich nicht genügend unterrichtet hat.

Unser ewig aufgeregter Konzertbesucher ist aber nur eine Abart der überaus unhöflichen Menschen, die selber nicht wahrhaben wollen, welche Plage sie für die Mitmenschen sind. **Es gibt so viele Dinge, deren volle Wirkung, deren erhebende und beglückende Kraft gerade davon abhängt, daß keiner sich ausschließt.** Und es ist trotz des überwältigenden Maßes ehrenamtlicher Arbeit nicht möglich, jeden einzelnen zu jeder Sache einzuladen und aufzuklären. Er muß sich selber unterrichten, wenn er nicht unhöflich gegen die ganze Gemeinschaft, gegen sein Volk sein will. Und er kann sich ausgezeichnet unterrichten. Die Hausfrau kann sich nicht ausreden, sie habe nichts vom Eintopfsonntag gewußt. Es hat rechtzeitig in der Zeitung gestanden, und genau so steht alles andere, was man wissen muß, rechtzeitig darin. Wer so unhöflich ist, keine Zeitung zu lesen, hat dadurch keine Entschuldigung. Er braucht sich dann nicht zu wundern, wenn einmal die Saaltore vor seiner Nase geschlossen werden wie bei dem Unhöflichen, der glaubt, immer zu spät kommen zu dürfen. Denn dieser kann immerhin einmal eine Entschuldigung gehabt haben, eine Verkehrsstörung oder ähnliches Hindernis. Aber einen glaubhaften und überzeugenden Grund dafür, keine Zeitung gelesen zu haben, kann keiner vorbringen. **Denn keine Zeitung zu lesen, ist einfach eine Unhöflichkeit gegen die Volksgemeinschaft.**

Heute Sinfoniekonzert

Heute, Dienstag, 20. Oktober, findet im Teatr Wielki das zweite Sinfoniekonzert unter Leitung von Dr. Latoszewski statt. Als Solist wirkt der hervorragende Wiener Klaviervirtuose Czarniawski mit, der das C-moll-Konzert von Rachmaninow spielen wird. Von größeren Orchesterwerken gelangt die 1. Sinfonie von Brahms zu Gehör.

Am Freitag spielt das Dresdner Streichquartett

In wenigen Tagen hören wir das berühmte Dresdner Streichquartett, dessen Ankündigung in unserer Stadt und der ganzen Umgebung reges Interesse erweckt hat. Dank einer vortrefflichen Wiedergabe aller Werke, die das Quartett ausführt, zählt es zu den Kammermusikvereinigungen, die alljährlich eine größere Konzertreise ins Ausland unternehmen. Die Veranstalter haben keine Mühe gescheut, um die Dresdner für einen Abend bei uns zu gewinnen. Es ist daher zu erwarten, daß alle Freunde dieser hervorragenden Kammervereinigung am Freitag dieser Woche den Saal bis zum letzten Platz füllen werden. Was uns an diesem Abend bevorsteht, wissen alle, die das Dresdner Streichquartett schon oft gehört haben: Kammermusik allerersten Ranges — prächtiges Zusammenspiel — wahrer einheitlicher Klang der Instrumente! Das Programm enthält Streichquartette von Beethoven, Mozart und Sibelius. Eintrittskarten sind noch zu haben bei Szrejbrowski, ul. Pierackiego 20, Tel. 56-38.

Die Verordnung über die Ersatzwehrpflicht

soll in diesen Tagen veröffentlicht werden. Die Bestimmungen des Gesetzes werden im Jahre 1937 in Kraft treten. In diesem Jahr wird auch die Militärsteuer abgeschafft werden.

Das neue Gesetz wird bestimmen, daß alle Männer, die noch nicht gedient haben, im Laufe von 5 Jahren 30 Tage Arbeitsdienst für den Staat leisten müssen, also 6 Tage in jedem einzelnen Jahr Männer, die ohne gedient zu haben, als Ueberzählige in die Reserve übernommen wurden, werden mit der Leistung des Arbeitsdienstes in dem Jahr zu beginnen haben, in welchem sie das 25. Lebensjahr beenden. Militärdienstpflichtige, die Kategorie C oder D erhielten, sowie solche, die als einzige Ernährer der Eltern oder als Erben einer Landwirtschaft vom Militärdienst befreit worden sind, werden in dem Jahre mit der Leistung des Arbeitsdienstes beginnen, in dem sie ihr 21. Lebensjahr beenden. Jeder von ihnen wird eine körperliche Arbeit leisten müssen, zu der er fähig ist. Besonders Ausgebildete werden bei speziellen Arbeiten verwendet werden.

Die Arbeitsdienstpflichtigen werden alljährlich von der Gemeinde einberufen werden, die Gemeinde wird auch die Arbeiten verwalten und die Art der Arbeiten bestimmen. Es soll in erster Linie als Arbeit die Anlage von Sportplätzen, Schwimmanlagen, Schießständen, Brückenbau und die Erhaltung von Wegen in Frage kommen.

Gegen unbegründete Preissteigerungen

Der Ministerpräsident hat in seiner Eigenschaft als Innenminister an die Wojewoden, Stadtpräsidenten und Starosten ein Rundschreiben gerichtet, in dem strengste Maßnahmen für unbegründete Preissteigerungen angekündigt werden. Es wird u. a. darauf hingewiesen, daß die für die gesamte Volkswirtschaft wohltätige Erhöhung der Getreidepreise von spekulativen Elementen als Vorwand benutzt worden sei, um eine durch nichts begründete Teuerungswelle in fast allen Artikeln des täglichen Bedarfs hervorzurufen. Es wird deshalb angeordnet, daß alle Wojewoden, Stadtpräsidenten und Starosten mit dem ihnen unterstellten Personal bis auf Widerruf

mindestens eine Stunde täglich für eine persönliche Kontrolle der Preise für Artikel des täglichen Bedarfs widmen sollen.

Sämtliche Behörden der allgemeinen Verwaltung und die ihnen unterstellten Organe verschärfen den bereits geführten Kampf gegen die Teuerung. Die Namen derjenigen, die sich der Spekulation schuldig machen, sollen in den Tageszeitungen als soziale Schädlinge an den Pranger gestellt werden. Bis zum 26. Oktober, im Bedarfsfalle auch früher, sollen die Wojewoden begründete Anträge für die Verschickung besonders schuldiger Personen nach Bereza einreichen.

Aufnahme von Reichsmark-Münzen in die 200-Gulden-Freigrenze

Um die Nachfrage nach Reichsmark-Hartgeld mit dem Angebot möglichst in Einklang zu bringen, wird, wie die Bank von Danzig mitteilt, ab 19. Oktober der An- und Verkauf von Reichsmark-Hartgeld neu geregelt. Die Danziger Devisenbanken dürfen Registermark gegen Gulden im Rahmen der monatlichen Reisefreigrenze (200 Gulden) wie auch gegen Devisen nur noch abgeben, sofern der Käufer für mindestens die Hälfte des Betrages Reichsmark-Hartgeld entgegennimmt, jedoch braucht der Käufer Hartgeld nur bis zum Gegenwert von 100 Gulden in einem Monat zu erwerben. Die Devisenbanken dürfen Reichsmark-Hartgeld nur zu dem von der Bank von Danzig festgesetzten Kurse (zurzeit 212 Gulden für 100 RM.) abgeben. Was den Ankauf von Reichsmark-Hartgeld durch die Devisenbanken betrifft, so erfolgt dieser nur in den Fällen, in denen der Verkäufer durch einen Vermerk im Reisepaß nachweist, daß der Reichsmarkbetrag mit Genehmigung der deutschen Grenzkontrolle aus dem Deutschen Reich ausgeführt ist.

Wilddieb wurde zum Wild

In der Gemeinde Dolek bei Skierniewice fand eine große Jagd statt. Umstände wollten es, daß die Jäger statt des Wildes einen Wilddieb bemerkten. Sie begannen ihn zu verfolgen, umkreisten ihn und schossen. Die Menschenjagd endete schließlich damit, daß der Wilddieb, ein gewisser Michalecki, mehrere Schüsse in Rücken, Hinterkopf und Rückgrat erhielt. In ernstem Zustand wurde er ins Krankenhaus nach Skierniewice gebracht. Die Polizei fahndete nach den Teilnehmern dieser bestialischen „Jagd" und verhaftete einen von ihnen, den Bauunternehmer Wojterak aus Brwinow.

Aus Posen und Pommerellen

Inowroclaw

pm. **Scheu gewordene Pferde.** Das Gespann des Landwirts Kustusch aus Parchanie kippte infolge Scheuwerdens der Pferde an der Ecke Rynek und ul. Dluga, so daß die beiden Insassen, Mann und Frau, auf das Straßenpflaster aufschlugen. Der Mann blieb mit schweren Verletzungen liegen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden, während die Frau mit leichteren Verletzungen davonkam.

pm. **Raubüberfall.** Im Treppenhause der Firma Jankowski in der ul. Król. Jadwigi erhielt die Angestellte Debera Dudak plötzlich von einem Manne zwei heftige Schläge mit einem harten Gegenstand über den Kopf. Der Täter wollte dem jungen Mädchen die Aktentasche entreißen, in der sich Gelder befanden. Die Ueberfallene hielt jedoch die Tasche fest und rief laut um Hilfe, worauf der Bandit die Flucht ergriff.

ü. **Vier Frauen betrogen.** Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich wegen materiellen und moralischen Betruges der 35jährige Einwohner Alojzy Milke zu verantworten. Derselbe hat im Jahre 1932 seine Familie in Holland verlassen und war nach Polen eingewandert. In Inowroclaw hatte er nacheinander vier Frauen, die Witwe Bachor sowie die ledigen Domalska, Byk und Adamczyk, kennengelernt und sich als Kavalier vorgestellt, ihnen die Heirat versprochen, Geld abgegaunert, sie moralisch geschädigt und dann im Stich gelassen. Nach den belastenden Aussagen der vier betrogenen Zeuginnen wurde der Betrüger, der während der Gerichtsverhandlung Gleichgültigkeit an den Tag legte, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Obornik

rl. **Schadenfeuer.** In der Nacht zum Mittwoch entstand auf der Wirtschaft des Landwirts Kazimierz Tokarski in Bialężyn auf unbekannte Weise ein Feuer. Beim Eintreffen der Motorspritze stand das ganze Gehöft in Flammen. Verbrannt sind Scheune, Stall und Schuppen mit Inhalt und einige landwirtschaftliche Maschinen. Lediglich das Wohnhaus konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt 9000 Zl. und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Morasko

Kirchliche Wahlen. Am Sonntag, 18. Oktober, fanden die Erneuerungs- und Ersatzwahlen zum hiesigen Evangelischen Gemeindekirchenrat statt. An Stelle des verstorbenen Gemeindekirchenrats Fenner wurde Rittergutsbesitzer Helling aus Lagiewnik gewählt. An die Stelle von Herrn Helling, der bisher in der Kirchenvertretung war, trat als neugewähltes Mitglied Gutsbesitzer V. und aus Suchylas. Alle anderen Mitglieder, bei denen die Amtsperiode abgelaufen war, wurden sowohl in den Gemeindekirchenrat als auch in die Gemeindekirchenvertretung wiedergewählt.

Schwerer Einbruch in die katholische Kirche. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag brachen Diebe in die hiesige katholische Kirche ein und entwendeten alle kostbaren Gegenstände, wie zum Beispiel die Monstranz, goldene Kelche, die Krone vom Muttergottesbild, die Leuchter sowie einige wertvolle Handklingeln. Die gestohlenen Sachen stellen einen Gesamtwert von über 600 Zloty dar. Die Polizei hat eine energische Untersuchung in die Wege geleitet; man verfolgt bereits bestimmte Spuren.

Rawitsch

— **Meisterkurse.** Am Mittwoch, 21. d. Mts., um 7 Uhr abends wird im Zentralhotel eine Informationsversammlung für die in Kürze stattfindenden Meisterkurse abgehalten. Im Rahmen dieser Kurse werden auch Vorträge über Buchführung gehalten, zu denen auch Personen Zutritt haben, die nicht an dem ganzen Kursus teilnehmen. Nähere Auskunft erteilt der Organisator der Meisterkurse, N. Swietlik, Rawitsch, Markt 29.

Wollstein

* **Schaufahren.** Am Sonntag, 18. Oktober, fand im Grand-Hotel in Wollstein ein Schaufahren des Radfahrervereins Scherlanke—Neutomischel statt. Die vorgeführten Herren- und Damenreigen fanden bei den Zuschauern große Anerkennung. Besonders interessant war das Radballspiel, das von der ersten Mannschaft mit 7 : 4 gewonnen wurde. Infolge des schlechten Wetters war der Besuch nicht so sehr stark. Im Anschluß an die Vorführungen begann ein Tanzkränzchen, das bis in die frühen Morgenstunden dauerte.

* **Gefaßte Betrügerin.** In diesen Tagen gelang es durch die Aufmerksamkeit des Personals in der hiesigen Molkerei eine Betrügerin, die in Wollstein eine kleine Gastrolle geben wollte, festzunehmen. Es handelt sich dabei um eine gewisse Frau Barski aus Stradyn. Diese schickte in die hiesige Molkerei ein kleines Mädchen mit zwei gefälschten Schreiben, laut welchen sie für einen Milchlieferanten eine Summe Geld und einige Pfund Butter abholen sollte. Dem Direktor fiel die Unterschrift auf. Er ließ sich von dem Mädchen eine genaue Beschreibung der Person geben. Sofort angestellte Nachforschungen ergaben denn auch, daß es sich um einen Betrug handelte. — Der zweite Fall spielte sich in der Januarstraße ab. Auch hier schickte sie ein Mädchen, dem sie vorher die Handtasche und einen Regenschirm abnahm, nach Obstkörben in ein Geschäft. Inzwischen aber verschwand sie mit den abgenommenen Sachen. Bei der aufgenommenen Verfolgung gelang es, die Betrügerin auf dem Heimwege zu fassen. Sie wird sich in nächster Zeit wegen zweimaliger Urkundenfälschung, versuchten Betruges und Diebstahls zu verantworten haben.

Schroda

t. **Neuer Autobusfahrplan.** Der für Schroda und die nächstliegenden Städte in Frage kommende Autobusfahrplan hat wesentliche Aenderungen erfahren. Vor allen Dingen ist Santomischel durch diesen neuen Fahrplan sehr benachteiligt, da dorthin und zurück zwei Autobusse täglich weniger verkehren. Nach dem neuen Fahrplan verkehren die Autobusse jetzt wie folgt: Ab Posen über Kurnik nach Schroda um 7, 10, 11.30, 13, 15.30, 16.30, 17.45, 19, 20.30 (dieser nur an Wochentagen) und 21.30 Uhr, letzterer nur an Feiertagen. Ab Schroda über Kurnik nach Posen um 6.50, 7.35, 9, 10.25, 12.10, 14.40, 15.30, 16.50 und 20 Uhr. Ferner verkehren die Autobusse ab Schroda nach Neustadt-Jarotschin um 8.10, 12.40, 16.40, 18.55 Uhr, nach Zerkow um 20.10 Uhr, nach Santomischel um 14.10 (W.), 21.40 und (F.) 22.40 Uhr, nach Miloslaw-Peisern um 11.10 und 17.40 Uhr; nach Schroda ab Jarotschin über Neustadt um 7.50, 11, 14.20 und 18.50 Uhr, ab Zerkow um 6.30 Uhr, ab Santomischel um 10 und 16.25 Uhr, ab Peisern über Miloslaw um 5.45 und 13.30 Uhr. Die Autobusse nach Jarotschin haben jeweils Anschluß nach Pleschen und Kalisch.

t. **Pferd gegen Motor.** Im allgemeinen geht die Welt in der Motorisierung vorwärts. In Schroda scheint es umgekehrt zu sein. Nachdem wir hier eine gewisse Zeit eine, wenn auch nicht sehr schöne, Autobusverbindung nach dem von der Stadt entfernt gelegenen Bahnhof gehabt hatten, spannte der Besitzer des Autobusses vor diesen nach einem kleinen Umbau zwei Gäule, und es entstand so ein wohl einzig dastehendes Gefährt, das zu benutzen für jeden ein „Vergnügen" war. Seit einigen Tagen verkehrt nun wieder ein ordentlicher Autobus eines anderen Unternehmers zum Bahnhof. Ob für die Dauer, das bleibt allerdings noch abzuwarten, da noch nicht vorauszusehen ist, wer in dem Wettbewerb durchhalten wird, das Pferd oder der Motor.

t. **Fischereipacht.** Der Starost des Kreises Schroda gibt bekannt, daß das Fischereirecht Raczyński-See bei Santomischel, soweit dieser im Gebiet der Gemeinde Santomischel liegt, also zum Kreise Schroda gehört, am 30. Oktober, mittags 12 Uhr im hiesigen Starostenamt, Zimmer 4, für die Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 31. März 1947 meistbietend versteigert wird. Offerten mit Angabe der Höhe des jährlichen Pachtzinses sind schriftlich an das Starostenamt zu richten. Mitbieter müssen die Pacht für ein Jahr vorher hinterlegen. Die Pacht ist jährlich im voraus zahlbar. Nähere Pachtbedingungen sind im Starostenamt zu erfahren.

Kolmar

§ **Pferdediebstahl.** In der vergangenen Woche wurden aus dem Stall der Gutsverwaltung Strzelce zwei braune Stuten und eine Rappstute — dreijährig, schwere Figur — in der Nacht gestohlen. Die Gutsverwaltung hat für die Wiedererlangung derselben bzw. Aufdeckung des Diebstahls eine Belohnung von 300 Zloty ausgesetzt.

Schubin

§ **Prämiierung von bäuerlichen Stuten.** Die Prämiierung von bäuerlichen Stuten des Kreises Schubin findet am 4. November, vormittags 10 Uhr in Schubin und nachmittags 2 Uhr in Exin auf dem Marktplatz statt. Zu der Prämiierung werden nur Stuten zugelassen, die aus Wirtschaften bis zu 50 Hektar stammen. Zur Prämiierung können Stuten vorgeführt werden, die in den Jahren 1930—1935 geboren sind. Im Jahre 1936 geborene Fohlen sind mit Stuten vorzuführen. Zu der Besichtigung müssen alle Stuten und Fohlen vorgeführt werden, die in den Jahren 1934 und 1935 prämiiert worden sind. Vorgeführt werden können Stuten, die bis zum Jahre 1928 geboren sind. Bei Nichtvorführung der prämiierten Stuten von 1934 und 1935 können die Prämien zurückverlangt werden. Bei der Prämiierung der Stuten sind alle vorhandenen Papiere mitzubringen und vorzulegen.

Der kleine Matrose

Die erste große polnische Meereskomödie „Der kleine Matrose", kommt an. Begeistert wird er begrüßt. Abwechslungsreiche Handlung, schöne Dekorationen und schöne Melodien. Es wirken eine Anzahl beliebtester Künstler mit, als da sind: Marja Bogda, Helena Grossówna, Franciszek Brodniewicz, Antoni Fertner, Józef Orwid, Witold Conti und Bolesław Horski. Premiere bald im „Metropolis". R. 629.

Aus aller Welt

Schweres Erdbeben in Italien fordert 30 Tote

Rom. Ein schweres Erdbeben, das am Sonntag früh Norditalien heimgesucht hat, hat nach den bisherigen Feststellungen über 30 Todesopfer gefordert. Die Zahl der Verletzten geht in die Hunderte. Allein in Udine wurden über 100 Personen verletzt. Der Sachschaden beträgt nach Schätzungen allein in Belluno zwei Millionen Lire.

Außer den großen Städten Venedig, Triest und Fiume, in denen das Erdbeben ganz deutlich zu spüren war, wurden ungefähr 17 kleinere Städte und Dörfer betroffen, in denen recht erhebliche Zerstörungen verursacht wurden. In den Provinzen Belluno und Udine wurde auch noch ein zweiter, ziemlich heftiger Erdstoß bemerkt. Insgesamt sind in Belluno 150 Häuser stark beschädigt und zum Teil völlig zerstört. In Conegliano wurde das historische Schloß zerstört. Ein Wächter wurde getötet und sechs andere Personen verletzt. In Cordignano stürzte der Kirchturm ein; sechs Personen wurden hier verletzt.

Den beiden heftigen Erdstößen sind vier weitere Beben gefolgt, und zwar Sonntag abend um 11.30 Uhr und Montag früh 3 Uhr, um 8.12 Uhr und um 10.50 Uhr. Die Bevölkerung ist durch die Erdstöße sehr beunruhigt.

Kreuzottern als Schlafgenossen

Eine phantastische Geschichte, die jedoch völlig verbürgt ist, wird aus dem nördlichen Jütland berichtet. Der Hirtenknabe eines großen Bauernhofes hatte wiederholt seiner Pflegemutter geklagt, daß er eine halbe Stunde nach dem Schlafengehen kalte Füße bekäme und dann nicht mehr schlafen könne.

Die Frau glaubte zunächst nicht an die Erzählung, ließ sich aber dann dazu bewegen, einmal die halbe Stunde im Zimmer des Jungen zu warten. Nach Ablauf einer halben Stunde sprang der Junge aus dem Bett und rief: „Jetzt wird es kalt an den Füßen!" Die Frau schlug die Bettdecke zurück und stürzte daraufhin mit einem Schrei aus dem Zimmer. Am Fußende des Bettes ringelten sich zwei große Kreuzottern. Knechte eilten herbei und erschlugen die Giftschlangen.

Beim Untersuchen des Bettes, das Heidekraut und Stroh als Unterlage hatte, fand man noch elf Kreuzottern, große und kleine Tiere, die im Heidekraut zusammengerollt lagen. Die Schlangen waren wohl jeden Abend an das Fußende des Bettes gekrochen und hatten sich da gewärmt.

In der Kartoffelmiete lebendig begraben

Ein schrecklicher Unfall ereignete sich dieser Tage in Gr.-Szagmanten im Memelgebiet. Die Arbeiterin Johanna Griegull war mit dem Bau einer Kartoffelmiete beschäftigt. Die ausgeschachtete Grube hatte sie mit alten Brettern überdeckt, auf die sie eine Schicht Erde packte. Darauf kroch sie in die Grube hinein, um zu sehen, ob alles dicht sei. In diesem Augenblick brachen die alten Bretter zusammen und begruben die Frau. Die sofort zu Hilfe herbeieilenden Personen, die den Vorfall beobachtet hatten, konnten die Verschüttete nicht sofort hervorziehen, sondern mußten sie erst ausgraben. Inzwischen war aber bereits der Tod eingetreten.

Gefälschte Zirkus-Eintrittskarten

Prag. Beim Prager Pionier-Regiment wurde telephonisch angefragt, ob die Soldaten für den gegenwärtig in Prag auftretenden Zirkus Busch nicht Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen beanspruchen würden. Bald darauf erschien in der Kaserne ein Mann, der Kartenblocks bei sich trug und den Soldaten einige hundert Eintrittskarten verkaufte. Ein Feldwebel, dem das verdächtige Benehmen des Mannes auffiel, setzte sich telephonisch mit der Direktion des Zirkus in Verbindung, wo ihm mitgeteilt wurde, daß es sich um einen Betrüger handeln müsse. Der Feldwebel verständigte sofort die Polizei, doch der Fremde entkam.

Sport-Chronik

Eine überraschende Ungarn-Niederlage

Wie unterschiedlich die Form von Mannschaften und wie launisch das Schlachtenglück sein kann, das erfuhr nach Deutschland nun auch Ungarn. Kam die deutsche Niederlage gegen den Irischen Freistaat am Sonnabend in Dublin unerwartet, so überrascht der hohe Sieg der Tschechoslowakei in dem zum Europapokal zählenden Länderspiel gegen Ungarn am Sonntag mit dem gleichen Ergebnis von 5 : 2 Toren. Für die Ungarn ist die Schlappe um so schmerzlicher, als nun für den Spielausschuß die schwere Arbeit beginnt, für das große Spiel gegen England eine stärkere Mannschaft auf die Beine zu stellen. Allerdings steht den verantwortlichen Männern bis zum Spieltermin am 2. Dezember in London noch genügend Zeit zur Verfügung.

Deutscher Ringerstart erneut verschoben

Die Polenreise einer Berliner Ringermannschaft, die eine Reihe von Begegnungen in Posen und anderen Städten Polens austragen sollte, ist erneut auf einen späteren Termin verschoben worden.

Schmeling als Rekord-Schütze

Zu den Lieblingsbeschäftigungen des deutschen Meisterboxers Max Schmeling gehören schon seit Jahren die Jagd und das Schießen überhaupt. Als Jagdgast von Generaloberst Göring konnte er kürzlich in der Schorfheide einen prachtvollen Sechzehnender erlegen, und in diesen Tagen war Schmeling bei einer Großjagd in der Nähe von Niederbarnim wiederum der erfolgreichste Schütze und erlegte 15 Stück Wild.

**Was sich in der Welt ereignet,
Wer im Sport sich ausgezeichnet,
Aus dem Leben der Gemeinde,
Den Familien deiner Freunde —
Was für dich Int'resse hat —
Alles bringt dein Tageblatt!**

An unsere Postbezieher!

Vom 20. bis 28. d. Mts. nehmen alle Briefträger und Postämter Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt"** für den Monat November entgegen. Nur bei Bestellung bis zum 28. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden. Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir die Zahlung für November bis zum 28. Oktober direkt an den Verlag mittels Verrechnungs-Zahlkarte (keine Ueberweisungsspesen) zu leisten.

Verlag „Posener Tageblatt", Poznań 3.

30jähriges Jubiläum einer segensreichen Erfindung

Schmerzen sind unangenehme Begleiter auf unserer Erdenwanderung. Was lag näher, als daß die Menschen aller Zeiten den Schmerz zu bekämpfen suchten. Wir wissen, daß bereits im klassischen Altertum eine örtliche Betäubung durch Abschnüren der Glieder erzielt wurde. Dieselbe Art der Schmerzbetäubung ist uns von arabischen Aerzten überliefert. Die Abschnürungsmethode hat sich bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts erhalten.

Der Gebrauch innerlicher Mittel zur Bekämpfung von Schmerzen ist ebenso alt. Es ist bekannt, daß alte Chinesen vor chirurgischen Eingriffen Opium rauchten, die Inder außer Opium auch Haschisch verwandten, und daß den Aegyptern die schlafbringende Wirkung des Alraun vertraut war.

Im ersten Jahrhundert n. Chr. kamen die Schlafschwämme auf, die meist Opium und Schierling enthielten. Diese Betäubungsmittel waren auch die am meisten benutzten Ingredienzien der mittelalterlichen Alchimistenküche, deren Rezeptsammlungen außer zahlreichen Anweisungen für die Bekämpfung des Fiebers vornehmlich mit der Schmerzlinderung sich befaßten.

Zu Beginn der Neuzeit wurde die betäubende Wirkung der Kälte in der Schmerzlinderung benutzt. Schon in den frühesten Zeiten wurde auch eine örtliche Schmerzbekämpfung durch pflanzliche Betäubungsmittel versucht. Im Jahre 1844 kam die Einführung des Chloroforms, womit das Problem der Schmerzbekämpfung in der Chirurgie einen gewissen Abschluß fand.

Wissenschaft und Chemie aber gaben sich mit den erreichten Erfolgen nicht zufrieden und arbeiteten weiter an dem noch nicht gelösten Problem der lokalen Schmerzbetäubung.

Es war bekannt, daß Indianer Südamerikas schon seit undenklichen Zeiten die Blätter des Cocastrauches zu kauen pflegten, um nach schweren körperlichen Anstrengungen Kraft zu gewinnen. Ihnen war nur die belebende Anfangswirkung des Alkaloides in den Cocablättern bekannt. Der Forschung war es vorbehalten, die lähmende Wirkung des Cocains auf die Empfindungsnerven zu entdecken.

Die schwierigen und jahrelangen Versuche wurden gekrönt durch die Entdeckung des Novocain durch Einhorn im Jahre 1905.

In kürzester Zeit konnte sich das Novocain in der örtlichen Betäubung die unbestrittene Vorrangstellung erringen. Durch Novocain wurde es möglich, ohne den Menschen zu narkotisieren, kleine operative Eingriffe schmerzlos durchzuführen. Besonders segensreich wirkte sich die Einführung des Novocain in dem darauffolgenden Jahre in der Zahnheilkunde aus.

Die Moderne Zahnheilkunde ist so eng mit dem Novocain verbunden, daß die Entfernung eines Zahnes oder ein sonstiger Eingriff am Kiefer ohne die betäubende Novocaininspritze überhaupt nicht denkbar ist. Welch wunderbare Erlösung, wenn wenige Tropfen dieser hochqualifizierten Lösung die Schmerzleitung schnell und sicher aufheben!

Das weiß vor allem die ältere Generation zu schätzen, die die Schrecken des Zahnziehens ohne Betäubung noch am eigenen Leibe miterlebt hat.

Die Geschichte des Cocain zeigt, wie ein Volksmittel, von dem nur Teilwirkungen bekannt waren, durch wissenschaftliche Forschung zu einem unentbehrlichen Heilmittel gemacht werden kann. Sie zeigt aber auch, daß der Chemiker die Naturstoffe bei weitem übertreffen kann, sei es, daß er Körper schafft, die intensiver und zuverlässiger wirken, sei es, daß die neuen Heilmittel sich vor den Naturstoffen dadurch auszeichnen, daß sie ohne Nebenwirkungen sind. R. 620.

Grenzen der Industrialisierung Dänemarks

Als im Jahre 1931 das dänische Valutakontor errichtet wurde, geschah dies vor allem, um die dänische Währung zu schützen. Mit der Zeit nahmen aber auch andere Aufgaben in der Politik des Valutakontors einen immer breiteren Raum ein. So sichert das Valutakontor durch die Zuteilung seiner Valutabewilligungen die Durchführung der zahlreichen Abkommen mit anderen Ländern über den Absatz dänischer Erzeugnisse, in denen die Abnehmerländer sich ihrerseits wieder Absatzmöglichkeiten einräumen lassen. Drei Viertel der gesamten dänischen Ausfuhr sind landwirtschaftliche Erzeugnisse, die vor allem nach Industrieländern gehen, denen natürlich am Absatz industrieller Erzeugnisse gelegen ist. Die dritte Aufgabe, die Beschäftigung zu sichern, wird vor allem durch den Schutz der einheimischen Industrie erfüllt, die sich unter diesem Schutz beträchtlich entwickeln konnte.

Setzt man die Industrieproduktion im Jahre 1931 mit 100 an, so ergibt sich für August 1936 ein Gesamtindex von 134, unterteilt in Verbrauchsgüter und Produktionsmittel von 136 bzw. 133. An dieser Produktionserweiterung sind die einzelnen Industriegruppen in ganz verschiedenem Umfange beteiligt. Am stärksten hat sich die Lederindustrie entwickelt, deren Index auf 176 gestiegen ist; darauf folgen Textil- und Bekleidungsindustrie mit 160 bzw. 144 und die Stein-, Ton- und Glasindustrie mit 143, sowie die graphische und chemisch-technische Industrie mit 135. Unter dem Gesamtindex liegen Eisen- und Metallindustrie mit 131, Holzindustrie mit 130 und die Nahrungsmittelindustrie mit 123 in einem geringen Umfange stehen die Augustziffern noch unter dem Einfluss des Arbeitskampfes im März, dessen verringerte Produktion aber bereits im Laufe der verflossenen Monate ausgeglichen sein dürfte. Die Beschäftigung in den einzelnen Gruppen weist eine ähnliche Entwicklung auf.

Eine von der Handelskammer ausgearbeitete vergleichende Uebersicht über die Einfuhr in den Jahren 1931 und 1935, aufgeteilt nach der Verwendung der Waren, hat ergeben, dass die Einfuhr an Rohstoffen für die Industrie mengenmässig um 24 Prozent über der Einfuhr von 1931 liegt, während die Einfuhr von Brennstoffen und Halbfabrikaten fast gleichgeblieben ist. Die Einfuhr von Fertigwaren ist dagegen unter die Hälfte gesunken.

Die Gesamteinfuhr im Jahre 1935 lag mit 1329 Mill. Kronen um 9 Prozent unter der Einfuhr von 1931 mit 1465 Mill. Kr. Mengenmässig lag sie um 22 Prozent niedriger, da sich die Preise, vor allem für Rohstoffe, erhöht haben.

Der wertmässige Anteil der Rohstoffe und Halbfabrikate für die Industrie hat sich beträchtlich erhöht.

Die dänische Industrie ist in sehr starkem Masse von der Einfuhr von Rohstoffen aus dem Auslande abhängig, und an eine weitere erhebliche Erhöhung des Anteils dieser Gruppe kann nicht gedacht werden, da der Rohstoffbedarf der Landwirtschaft an Dünge- und Futtermitteln nicht in absehbarer Zeit durch eigene Erzeugung abgelöst werden kann. Eine Beschränkung der Einfuhr von Industrieerzeugnissen würde wiederum die Absatzmärkte für landwirtschaftliche Erzeugnisse weiter versperren.

Da auch das Jahr 1936 bisher weitere Steigerungen der Preise für industrielle Rohstoffe mit sich gebracht hat und auch der Bedarf zugenommen haben mag, wurden nach der Zuteilung am 1. 9. 36 vom Industrierat mit dem Valutakontor Verhandlungen um zusätzliche Bewilligungen geführt. Hierfür hat jedoch das Valutakontor keine Zusagen geben wollen, so dass der Industrierat seinen Mitgliedern mitgeteilt hat, dass von Dispostionen in Erwartung von Zusatzbewilligungen abzuraten sei.

Neben die Beschränkung, die der Industrie auferlegt wird, durch die begrenzten Möglichkeiten Devisen zur Beschaffung von Rohstoffen zur Verfügung zu stellen, tritt auch noch die Frage, wohin eine erweiterte Produktion abzusetzen ist. Eine ins Gewicht fallende Erhöhung der Ausfuhr ist, wie im Jahresbericht für die dänische Industrie für 1935 ausgeführt wird, nur bei einer im Augenblick undenkbaren Aenderung der Weltwirtschaft möglich. Einer Reihe Industrien ist es allerdings gelungen, ihre Ausfuhr zu erhöhen, so dass ziffernmässig etwa der Ausfuhrertrag der in den Jahren 1928/30 durchschnittlich erzielt wurde, wieder erreicht werden konnte. Auf der anderen Seite macht sich auf sehr vielen Gebieten auf dem Inlandsmarkt die inländische Konkurrenz so stark bemerkbar, dass darauf geschlossen werden kann, dass Neugründungen auf diesen Gebieten nur die Umlegung des Bedarfs und eine schlechtere Ausnützung der Produktionskapazität zur Folge haben werden.

Gründung zweier neuer Textilgroßunternehmen in Polen

Der Verband der Textilindustrie in Polen hat beschlossen, an die Gründung zweier Textilgrossunternehmen zu schreiten. Die eine der neuen Aktiengesellschaften soll eine Fabrik zur Kotonisierung einheimischer Faserstoffe errichten. Das zweite Unternehmen soll eine Kunstseidenfabrik erbauen. Bei der Gründung dieser Unternehmen ist an eine Zusammenarbeit der Textilindustrie mit der Landwirtschaft gedacht. Wie aus Lodzer Wirtschaftskreisen verlautet, soll der Beschluss des Verbandes der Textilindustrie auf die Absicht zweier ausländischer Konzerne, die ähnliche Unternehmen in Polen errichten wollen, zurückzuführen sein. Angeblich ist die Zeichnung des Aktienkapitals bereits weit fortgeschritten. Einzelne der polnischen Textilfirmen sollen Beträge bis zu einer Million Zloty gezeichnet haben.

Herabsetzung der Getreideausfuhrprämie in Polen geplant

Wie verlautet, beabsichtigt die polnische Regierung, die Getreideausfuhrprämien stufenweise abzubauen. In polnischen Genossenschaftskreisen ist man über diese Absicht sehr beunruhigt und glaubt darauf hinweisen zu müssen, dass der Zeitpunkt für eine Aenderung der Getreideausfuhrpolitik noch nicht gekommen sei. Eine solche Massnahme wäre erst nach einer endgültigen Klärung der ausländischen Währungsverhältnisse und der Entwicklung auf den Weltgetreidemärkten zu treffen.

Organisierung der Sprottenausfuhr aus Polen

Die Produzenten von Sprottenkonserven in Polen haben beschlossen, eine Ausfuhrorganisation zu schaffen, um den die Ausfuhr schädigenden Wettbewerb der einzelnen Firmen im Auslande, insbesondere in den Vereinigten Staaten, auszuschalten. Die geplante Organisation soll sich lediglich auf die Preiskontrolle und die Verkaufsbedingungen erstrecken, während sonst dem Wettbewerb der einzelnen Firmen freie Hand gelassen sein soll. Der Text der Vereinbarung ist dem Handelsministerium zur Bestätigung vorgelegt worden.

Die Bodenzusammenlegung in den Dorfgemeinden

Nach amtlichen Angaben wurden von der Bodenzusammenlegungsaktion der polnischen Regierung bisher 588 200 Bauernstellen mit einer Gesamtbodenfläche von 4 051 800 ha erfasst. Von der Gesamtzahl aller Wirtschaften mit einem Besitz von unter 50 ha sind demnach von der Aktion 18 Prozent und von der Bodenfläche aller dieser Wirtschaften 24 Prozent erfasst worden.

Erweiterung der Fluglinie Warschau—Athen nach Haifa

Nachdem vor kurzem die Fluglinie Warschau—Saloniki nach Athen verlängert worden ist und die polnische Lustfahrtgesellschaft „Lot" gleichzeitig die Genehmigung zur Erweiterung ihrer Linie nach Palästina erhalten hat, werden gegen Ende des Monats Oktober die ersten Probeflüge von Athen nach Haifa durchgeführt werden. Die erweiterte Linie Warschau—Athen—Haifa, mit einer Zwischenlandung auf Rhodos, soll im Frühjahr 1937 eröffnet werden.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 20. Oktober.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	52.25 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	49.00 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	45.00 B
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I.	42.50 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	39.50 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 19. Oktober.

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war veränderlich, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 66, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 66.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 49.50—49.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 46.50—47, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 53, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 50.50, 6prozentige Dollar-Anleihe 1919/1920 76.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. u. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 47, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 55.50—55—55.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54.88—55 bis 55.50—55.38, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 48.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 39.50.

Aktien: Stimmung schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 113, Częstocice 31, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 31.50, Węgiel 16.50, Lilpop 15.50—15.75, Modrzejów 6.75, Norblin 66, Ostrowiec 32.75, Starachowice 37.50—36.75, Haberbusch 41.50.

Amtliche Devisenkurse

	19.10. Geld	19.10 Brief	16.10 Geld	16.10. Brief
Amsterdam	285.50	286.90	285.35	286.75
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	89.27	89.63	89.32	89.68
Kopenhagen	115.71	116.29	115.96	116.54
London	25.80	26.04	25.96	26.10
New York (Scheck)	5.29⅞	5.32⅛	5.29⅞	5.32⅛
Paris	24.69	24.81	24.69	24.81
Prag	18.75	18.85	18.75	18.85
Italien	27.90	28.10	27.95	28.15
Oslo	130.17	130.83	130.42	131.08
Stockholm	133.47	134.13	133.92	134.58
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.85	122.45	121.95	122.55
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 19. Oktober. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 25.89—25.99, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 211.94—212.78, Paris 100 Franken 24.65—24.75, Zürich 100 Franken 121.70—122.18, Brüssel 100 Belga 89.10—89.46, Amsterdam 100 Gulden 285.30—286.42, Stockholm 100 Kronen 133.50—134.04, Kopenhagen 100 Kronen 115.50—115.96, Oslo 100 Kronen 130.10—130.62, New York 1 Dollar 5.2995 bis 5.3205.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. Oktober. Tendenz: fester. Die Börse eröffnete heute in recht fester Haltung. Farben setzten 1¼ Prozent höher mit 179⅜ ein. Reichsbank-Anteile und Elektrische Lieferungen gewannen je 1, Goldschmidt 1¼, Vereinigte Stahl und Deutsche Atlanten je 1½, Aschaffenburger 3⅛ Prozent. Für Bemberg war ein Kurs noch nicht zu hören, die Schätzungen liegen bei ca. 118, d. h. ½ Prozent niedriger. Am Rentenmarkt blieb es ziemlich still.

Blanco-Tagesgeldsätze waren noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 118.4.

Märkte

Getreide. Bromberg, 19. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 44 t zu 19.50, Weizen 15 t zu 27, Braugerste 15 t zu 25.50 Zloty. Richtpreise: Roggen 19 bis 19.25, Weizen 27—27.50, Braugerste 25—26, Hafer verregnet 16.75—17.50, Roggenkleie 13.25—13.75, Weizenkleie grob 14.75—15.25, Weizenkleie mittel 13.25—13.75, Weizenkleie fein 13.75 bis 14.25, Gerstenkleie 15—16, Winterraps 40—42, Winterrübsen 38—40, Senf 31—33, Leinsamen 38—40, Peluschken 21.50—22.50, Felderbsen 19 bis 20, Viktoriaerbsen 21—26, Folgererbsen 21 bis 24, Blaulupinen 9.50—10.50, Gelblupinen 12.50—13.50, Wicken 19.50—20.50, Weissklee 105—125, Rotklee neu 95—115, Pommereller Speisekartoffeln 3—3.50, Netzekartoffeln 2.75 bis 3.25, Kartoffelflocken 14.50—15.25, blauer Mohn 60—65, Leinkuchen 21.50—22, Rapskuchen 17.50—18, Sonnenblumenkuchen 20—21, Netzeheu 3—4. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1494 t.

Getreide. Warschau, 19. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 28—28.50, Sammelweizen 737 gl 27.50—28, Standardroggen I 693 gl 19.50—19.75, dto. II, 681 gl 19.25 bis 19.50, Standardhafer I 460 gl 17.75—18.25, Standardhafer II 435 gl 17.25—17.75, Braugerste 26.75—27.75, Felderbsen 20—21, Viktoriaerbsen 27—29, Wicken 19.50—20.50, Peluschken 21—22, Blaulupinen 9—9.50, Gelblupinen 13—13.50, Weissklee roh 95—115, Weissklee gereinigt 97% 130—145, Rotklee roh 90—105, Rotklee gereinigt 97% 120—130, Sommer- und Winterraps 43.50—44.50, Winterrübsen 41—42, Leinsamen 90% 37 bis 38, blauer Mohn 67 bis 69, Weizenmehl 65% 39.50—40.50, Roggenauszugsmehl 30% 29.50—30.50, Schrotmehl 95% 24 bis 24.50, Weizenkleie grob 14—14.50, Weizenkleie fein und mittel 13—13.50, Roggenkleie 12.75 bis 13.25, Speisekartoffeln 4—4.50, Leinkuchen 20.50 bis 21, Rapskuchen 16.50—17. Der Gesamtumsatz beträgt 3501 t, davon Roggen 751 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Posen, 20. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań

Richtpreise:

Roggen	18.50—18.75
Weizen	27.25—27.50
Braugerste	25.00—26.50
Mahlgerste 630—640 g/l	21.25—21.50
„ 667—676 g/l	21.75—22.00
„ 700—715 g/l	22.75—23.00
Wintergerste	—
Hafer	17.50—18.00
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	28.50—28.75
I. Gatt. 50%	28.00—28.25
I. Gatt. 65%	26.50—27.00
2. Gatt. 50—65%	18.50—19.00
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 20%	44.25—45.25
I A Gatt. 45%	43.25—43.75
I B „ 55%	41.75—42.25
I C „ 60%	41.25—41.75
I D „ 65%	40.25—40.75
II A „ 20—55%	39.25—39.75
II B „ 20—65%	38.50—39.00
II D „ 45—65%	35.00—36.00
II F „ 55—65%	31.00—32.00
II G „ 60—65%	—
III A „ 65—70%	22.00—23.00
III B „ 70—75%	18.50—19.50
Roggenkleie	13.50—14.00
Weizenkleie (grob)	14.50—15.00
Weizenkleie (mittel)	13.50—14.25
Gerstenkleie	14.25—15.50
Winterraps	41.00—42.00
Leinsamen	41.00—44.00
Senf	31.00—34.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	20.00—25.00
Folgererbsen	24.00—26.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohn	62.00—66.00
Rotklee, roh	—
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	100—125
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Speisekartoffeln	2.40—2.80
Fabrikkartoffeln pro Kiloprozent	0.15½
Leinkuchen	22.25—22.50
Rapskuchen	17.25—17.50
Sonnenblumenkuchen	—
Weizenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.50
Roggenstroh, lose	1.85—2.10
Roggenstroh, gepresst	2.60—2.85
Haferstroh, lose	2.10—2.35
Haferstroh, gepresst	2.60—2.85
Gerstenstroh, lose	1.75—2.00
Gerstenstroh gepresst	2.25—2.50
Heu lose	4.00—4.50
Heu gepresst	4.65—5.15
Netzeheu lose	4.90—5.40
Netzeheu gepresst	5.90—6.40

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 2182 t, davon Roggen 45, Weizen 310, Gerste 188, Hafer 53 t.

Posener Viehmarkt

vom 20. Oktober.

Auftrieb: 291 Rinder, 1500 Schweine, 42 Kälber, 239 Schafe; zusammen 2453 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	—
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	58—62
c) ältere	52—56
d) mässig genährte	42—48
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastbullen	52—56
c) gut genährte, ältere	46—50
d) mässig genährte	42—44
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastkühe	52—58
c) gut genährte	42—48
d) mässig genährte	18—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	—
b) Mastfärsen	58—62
c) gut genährte	52—56
d) mässig genährte	42—48
Jungvieh:	
a) gut genährtes	44—50
b) mässig genährtes	40—42
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	85—90
b) Mastkälber	76—80
c) gut genährte	66—74
d) mässig genährte	50—64

Schafe:

a) vollfleischige ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66—76
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—60
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	94—98
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	88—92
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	84—86
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	78—82
e) Sauen und späte Kastrate	76—86
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: ruhig; gut gemästete Rinder gesucht.

Verantwortlich für Politik: i. V. Alfred Loake; für Wirtschaft: i. V. Alexander Jursch; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: i. V. Alfred Loake; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Ein Handwerker ohne Zeitung ist wie eine Werkstatt ohne Licht!

Am 19. Oktober abends 8 Uhr starb plötzlich mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Landwirt

Reinhold Fritz

im 64. Lebensjahre.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hedwig Fritz
geb. Makkus.

Glinka-Duchowna, den 19. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 23. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Bensch
Lina Bensch
geb. Reichel

Zalasewo, p. Swarzędz, 20. Okt. 1936

Schussbücher
für
Treibjagden
in Taschenbuch-Format.
Holzfreies Papier fest gebunden
Preis 4 zł zuzügl. Porto empfiehlt
CONCORDIA Sp. Akc.
Poznan Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

GROSSER SAAL DES EVANGELISCHEN VEREINSHAUSES
Freitag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr

DRESDNER STREICHQUARTETT

Gustav Fritzsche — I. Geige, Fritz Schneider — II. Geige, Gottfried Hofmann-Stirl — Bratsche, Georg Ulrich von Bülow — Cello.
Im Programm Streichquartette von Mozart, Beethoven und Sibelius.
Eintrittskarten zu beziehen bei A. Szrejbrowski, Pierackiego 20, Tel. 56-38, am Tage des Konzerts ab 7 Uhr an der Abendkasse

---

Wir erinnern daran, daß die

Ziehung zur 1. Kl.

der 37. Staatlichen Lotterie am

Donnerstag, dem 22. Oktober
beginnt.

Man kaufe deshalb ein Los in der glücklichen Lotterie

Juljan Langer
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 21
Tel. 31-41.

Posener Handwerker Verein
gegr. 1862

Am 17. d. Mts. verschied unser langjähriges Mitglied, **der Tischlermeister**

Max Baum

im vollendeten 68. Lebensjahre.

Wir werden ihn am Mittwoch, dem 21. d. Mts., nachm. 2.30 Uhr von der Leichenhalle des St. Pauli-Friedhofes zur letzten Ruhe geleiten.

Der Vorstand.

Wir suchen einen

Molkereifachmann

der genügend Kenntnisse zur Qualitätsbeurteilung von Exportbutter besitzt. Die Beherrschung der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Offerten unter 1246 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

A. Denizot, Luboń (Poznań)
empfiehlt
Obstbäume und Sträucher, Park- und Zierrosen, Koniferen, Pflanzen für lebende Hecken.
Preisliste auf Wunsch!

Neue Wollarbeiten

bieten die soeben erschienenen Beyer-Bände:

Woll-Allerlei für Mode und Heim.
Gut angezogen in Wolle.
Wolle für Festtag und Alltag.
Für Spiel, Schule und Heim.
Strickmodelle für Erwachsene.
Wolle für den Herrn.
Wollenes für Alle.
Junge und Mädel in Wolle.
Wolle für Mädchen und Knaben.
Pullover und Westen für Mädchen und Knaben
Sportliche Wollmoden (Dame und Herr).
Wolle und Angora (Pullover, Westen, Jacken, Kappen usw.).
Jumper-Jacken-Kleider aus Wolle.
Gestrickte Pullover, Jacken und Westen für Damen und Herren

und viele andere Beyer-Sonderhefte in grosser Auswahl vorrätig in der BUCHDIELE der

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Aug. Hoffmann, GNIEZNO - Tel. 212
Baumschulen und Rosen-Grosskulturen

Erstklassige grösste Kulturen garantiert gesunder, sortenechter **Obstbäume, Alleebäume,** Sträucher, **Stamm- und Buschrosen,** Stauden- und Heckenpflanzen.
Gegr. 1837 Gegr. 1837
Sorten- und Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch gratis.

1000
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle
„Autoklad", Poznań, Dąbrowskiego 89
Tel. 46-74

Statten Sie Ihre Töchter aus mit
Wäsche
Leinen
Aussteuern
aus dem Wäsche- u. Leinenhaus
J. Schubert
Poznań, Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüber der Hauptwache neb. d. Apotheke „Pod Lwem"

RADIO

Lesen Sie nicht nur — kommen Sie hören!

Wir führen Ihnen unverbindlich die neuesten Modelle des Jahrgangs 1936/37 von **Elektrit Kosmos — Philips — Telefunken Horny — Kapsch — Minerva** vor.

Grösstes Spezial-Radio-Geschäft
Poznańskie Towarzystwo Radjowe
Poznań, Fr. Ratajczaka 39 Tel. 3430

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Mosel u. Rheinweine
Jahrg. 1911, 15er und 17er, in 1/1 u. ½ Fl. abzugeb. 1/1 oder 2/2 Fl. 12—15 zł. Off. u. 1240 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Limousine
„Oakland", verkaufe billig.
Fredry 6 (Kiosk).

KARTOFFEL
Dämpfer
Kessel
Dampfanlagen
Quetschen
und Rüben-Schneider
Stärkewaagen
Sortierzylinder
billigst
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Damenwäsche

Damen- und Kinderwäsche aus Lawewelle-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Ransuk, Batist, Leinen, sowie alle Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań,
nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse Stary Rynek **76** zu achten.

Fassadenputz
„Terrana" liefert, wo nicht vertreten, direkt das „Terrana"-Werk
L. Werner
Obornik
Telefon 43.

Pelze
jeder Art in großer Auswahl. Persianer sowie Felle, Fischotter, Silberfuchs usw. be kauft billig
A. Łajewski,
Br. Pierackiego 20.

Möbel
Eßzimmer, Schlafzimmer u. Kücheneinrichtungen in solider Ausführung, nur bei
A. Sosiński,
Woźna 10.

Gross-Bulldog
25 P S. garantiert betriebsfähig, wegen Anschaffung eines Dampfpfluges günstig zu verkaufen.
Woldemar Günter,
Landmaschinen.
Telefon 52-25.
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.

G. Dill
Poczтowa 1
Uhren und **Goldwaren**
Kaufe Gold und Silber.
Trauringe. Paar v. 10.— zł

Elegante Damen-Mäntel
am billigsten, da direkt aus der
Damen-Mäntelfabrik Wildowa-Syn
Woźna 1.

Achtung!
Ratten, Mäuse
Vertilgungsmittel wie
Typhusbazillus, Giftweizen, Vergasungspatronen nebst Apparaten
kauft man billigst in der
Drogeria Warszawska
Inh.: R. Wojtkiewicz
Poznań, ul. 27 Grudnia 11

Pensionen

Schülerpension
für 12jährigen Jungen, Schillervolksschule V 6, gesucht. Beaufsichtigung der Schularb. erwünscht. Angeb. unt. „S. B. 1258" an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Tiermarkt

Bernhardiner (Hund) 1½ Jahre alt, selten schönes Tier, mannfest, sehr stark, fester Preis 200 zł verkauft
Richard Zimmermann
Nowy Tomyśl.

Ia langhaarige, braune
Dackelrüden
16 Wochen alt, 30,— zł per Stück, zu verkaufen. Offert. unt. 1239 an die Geschst. dieser Zeitung. Poznań 3.

Mietsgesuche

Studentin
sucht sofort
Zimmer
(mögl. mit Klavier) im Zentrum, bei besserer Familie. Eilofl. unter 1220 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Vermietungen

5 Zimmerwohnung
sonnig, in Lazarus, ul. Wyspiańskiego 18 im II. Stock, sofort zu vermieten. Meldungen beim Wirt.

Unterricht

Rückwanderin
aus Frankreich, gebildet, erteilt Stunden.
Ogrodowa 19, Wohn. 11.

Stellengesuche

Arbeiter
28 Jahre, ehrlich und fleißig, der keine Arbeit scheut, verheiratet, sucht ab sofort oder später Stellung. Gefl. Offert. unter 1241 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Tüchtiger
Mühlenwerkführer
34 J. alt, ledig, an selbständiges u. flottes Arbeiten gewöhnt, vertraut mit sämtlichen Müllereimaschinen, Dieselmotoren und Buchführung, Hersteller prima Mehle, sucht sich zu verändern. Gute Zeugn. u. Empfehlungen vorhanden. Off. erbeten unter 1257 an die Geschst. d. Ztg. Poznań 3

Perfekte, ältere
Wirtin
sucht Stellung v. 1. November. Offerten unter 1256 an die Geschäftsst. dies. Zeitung Poznań 3.

Suche Stellung als
Wirtschafterin
Gefl. Offert. unter 1237 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Stubenmädchen
mit Kenntn. im einfachen Nähen, Glanzplätten, Servieren u. mit allen vork. Arbeiten vertraut, zum 1. November für Gutshaushalt gesucht. Meldungen an:
Schlinke
Białcz, p. Chrzypsko.

Reisevertreter
zum Absatz von Schellack, Copal usw. sucht Importfirma in Danzig. Off. unter 1259 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Bote mit Rad
Dienstag 2—3.
Skarbowa 14, Wohn. 6. (Flur rechts).

Saubere
Aufwartefrau
mit guten Empfehlungen, 2 mal wöchentlich gesucht. Off. u. 1254 an d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Kino

Liebesmanöver
Ein reizendes Musiklustspiel
KINO SFINKS

Heirat

Besitzer einer Landmolkerei mit Dampfbetrieb, Anfang 40er, ledig, schuldenfrei, sucht
Lebensgefährtin
mindestens mittelgroß, vollschlank, evang., auch junge Witwe nicht ausgeschlossen. Vermögen von 10 000 zł an aufwärts erwünscht. Offert. unter 1255 a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung Poznań 3.

Landwirt
mit Wirtschaft, 115 Mrg. groß, Mitte 20er, sucht Damenbekanntschaft im Alter von 19—24 Jahren zwecks späterer Heirat. Vermögen 10—15 000 zł erwünscht. Off. mit Bild unter 110 a. d. Geschst. der Kreiszeitung, Nowy Tomyśl.

Verschiedenes

Nähe
elegant und billig, im und außer dem Hause, ul. Wiśniowskiego 4, W. 16.